

R-EACH BERICHT

DES PROJEKTES

EACH – Wege zur frühkindlichen Bildung und nachhaltigen Bürgerschaft
im digitalen Zeitalter (Early Childhood and Sustainable Citizenship
Routes in the Digital Era)

2023-1-PT01-KA220-SCH-000156194

EduSkills+



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.

I. Einleitung	3
II. Überblick über die wesentliche wissenschaftliche Literatur und europäische Leitlinien	5
1. Politische Rahmenbedingungen und Strategien der EU	5
2. Wichtige Bildungsinterventionen und -programme	5
3. Ressourcen und Tools für pädagogische Fachkräfte	6
4. Wichtigste Schlussfolgerungen aus den Konsultationen der Interessengruppen (Lehrkräfte, Schüler:innen, Eltern)	7
5. Leitprinzipien für alle Bildungsmaßnahmen zur Förderung der digitalen Kompetenz	7
6. Vorrangige Bereiche und Maßnahmen	8
III. Drei Schwierigkeiten	10
1. Tiefgang beim Lernen	10
2. Falsches und Vorgetäushtes	11
Einmal angenommen, können diese Empfehlungen dazu beitragen, den digitalen Wandel in der Bildung sicherer zu gestalten. Das Problem wäre jedoch leicht zu lösen, wenn es nur darum ginge, eine Reihe von Empfehlungen zu befolgen.	11
3. Themen finden, um Details zu erhalten - das Beispiel der Nachhaltigkeit	11
IV. Einschlägige Beispiele früherer Projekte - bewährte Praktiken und Fallstudien	14
V. Empfehlungen	15
VI. Frühere Erfahrungen der Partner: stimmen sie mit den Empfehlungen überein?	17
Quellenangaben	18
Anhang	20
1. Fokusgruppe und Output des schriftlichen Fragebogens	20
2. FILO Zusammenfassung der Fokusgruppe	21
3. Universität Gdańsk Zusammenfassung der Fokusgruppe	24
4. Montessori Foundation Zusammenfassung der Fokusgruppe	26
5. IFILNOVA Zusammenfassung der Fokusgruppe	31
6. Externato João XXIII Zusammenfassung der Fokusgruppe	34
7. CADIAI Zusammenfassung der Fokusgruppe	38
8. UNIBO Zusammenfassung der Fokusgruppe	44

I. Einleitung

Mit diesem R-EACH-Bericht soll ein Überblick über relevante Informationen und Bildungsmaßnahmen auf europäischer und nationaler Ebene gegeben werden, um das Bewusstsein für den digitalen Wandel in der frühen Kindheit zu stärken. Dieser Bericht hat die dreifache Aufgabe, i) einen Überblick über die wesentliche wissenschaftliche Literatur und die europäischen Leitlinien zu geben, ii) relevante Beispiele früherer Projekte zu identifizieren und iii) zu überprüfen, wie die früheren Erfahrungen der Partner mit den wissenschaftlichen und staatlichen Empfehlungen übereinstimmen, um Ratschläge für künftige Projekte und Praktiken abzuleiten. Im Folgenden werden wir uns an diese Struktur halten, um die Herausforderungen und Ziele, die wir uns gesetzt haben, zu erreichen.

Die digitale Transformation bietet zwei sehr unterschiedliche Richtungen: Einerseits scheint sie viele menschliche Aktivitäten zu erleichtern und zu unterstützen, andererseits führt sie dazu, dass sich Menschen oft verloren fühlen (viele Informationen, viel neue Technologie, die ständig gelernt und angewendet werden muss).

Es ist keine Überraschung, dass sie einen ähnlichen Einfluss auf die Bildung hat: Lehrkräfte und Lernende freuen sich über die technologische Unterstützung, dennoch haben Lehrkräfte auch das Gefühl, dass sie die Bildung völlig verändern kann - und auf diesen Wandel ist niemand richtig vorbereitet.

Es bestehen Unsicherheiten, welcher Weg bezüglich des Unterrichtsformats und der Bildung im Allgemeinen eingeschlagen werden soll. Die Lernenden sind sich der langfristigen Auswirkungen, die die digitale Transformation auf ihr Leben haben kann, vielleicht weniger bewusst. Meistens spüren sie den Einfluss dadurch, dass unterschiedliche finanzielle Situationen einen großen Unterschied darin machen können, wie Menschen an dieser Transformation teilnehmen können.

Die allgemeine Meinung darüber, was zu tun ist, ist geteilt: Einige halten es für ratsam, die Nutzung der Technologie zu kontrollieren, um ihren bestmöglichen Einsatz zu gewährleisten; andere sind der Meinung, dass die Bildung die digitale Transformation von jungem Alter an annehmen muss, um ihren bestmöglichen Einsatz zu gewährleisten. Es hat sich inzwischen bestätigt, dass die frühkindliche Bildung und Betreuung (FBBE) mit sozialen und wirtschaftlichen Ergebnissen verbunden ist, so dass kurz- und langfristig positive Ergebnisse auf pädagogischen Praktiken beruhen.

Nach allgemeiner Auffassung ist es angesichts der Tatsache, dass es nicht möglich ist, die technologische Entwicklung rückgängig zu machen oder anzuhalten, von größter Bedeutung, jede einzelne Person so anzuleiten, dass die technologische Nutzung die bestmögliche ist. Die Anleitung sollte idealerweise so früh wie möglich erfolgen, auch wenn die öffentliche Meinung sowie Expert:innen immer noch geteilter Meinung darüber sind, wie dies in Bezug auf die frühkindliche Bildung am besten geschehen soll. So wurde beispielsweise dokumentiert, dass der Unterschied in den PISA-Mathematikergebnissen zwischen Schüler:innen, die eine Grundschulausbildung haben, und solchen, die keine haben, signifikant ist und mehr als ein Jahr formale Ausbildung umfasst (PISA 2013), was darauf hindeutet, dass ein ähnlicher Unterschied auch für andere Bildungselemente gelten könnte.

Andere sind der Ansicht, dass der beste Weg, Kindern Orientierung zu bieten, darin besteht, die technologische Nutzung so weit wie möglich aufzuschieben, bis sie ein Alter erreicht haben, in dem es leichter ist, eine kritische Haltung zur technologischen Nutzung einzunehmen. Diese Kontrolle über die Blockierung der technologischen Nutzung scheint jedoch angesichts der weiten Verbreitung von Smartphones praktisch unmöglich zu sein. Wenn pädagogische Fachkräfte den Umgang mit der digitalen Welt in der frühkindlichen Bildung und Betreuung (FBBE) so früh wie möglich thematisieren, kann es möglich sein, sie von Anfang an mit einer kritischen Haltung zu verbinden. In Anbetracht der Tatsache, dass Fähigkeiten zu weiteren Fähigkeiten führen, kann die Einführung von Kindergartenkindern in eine kritische und kollaborative Art der Teilnahme am digitalen Wandel der Schlüssel zu einem verantwortungsvollen Umgang mit der digitalen Welt sein. Der Nutzen wird bei weitem nicht nur kognitiv sein, sondern auch die soziale und kulturelle Anpassungsfähigkeit für die Zukunft umfassen. Idealerweise sollte die digitale Bildung nur in dem Maße Sinn machen, wie sie die Bedeutung über die digitale Welt hinaus stärkt und erweitert.

Die Herausforderung besteht also nicht darin, den Einsatz von Technologie im Klassenzimmer einzuschränken, sondern darin, sie für die Entwicklung der Kinder wertvoll zu machen, da die FBBE angesichts des fortschreitenden digitalen Wandels nicht gleichgültig bleiben kann (Dias et al., 2011). Das bedeutet natürlich nicht, dass Kinder ihre Smartphones in Klassenzimmern und Schulen nach Belieben benutzen dürfen. Es bedeutet, die Kinder auf den digitalen Wandel vorzubereiten, so dass sie nicht mehr in der Lage sind, technologische Geräte zu benutzen, ohne sie mit einem sinnvollen Leben zu verbinden.

Eine wichtige Möglichkeit, dies zu fördern, ist die Ausarbeitung und Durchführung von Bildungsprojekten, die mögliche Lösungen für Schulen und pädagogische Fachkräfte aufzeigen. Der vorliegende R-EACH-Bericht zielt darauf ab, die Art des allgemeinen sozialen Szenarios zu ermitteln, das in Schulen und Universitäten vorzufinden ist, die sich mit diesem Thema befassen, und gleichzeitig die wichtigsten Probleme und Herausforderungen zu identifizieren, die die Grundlage für die Ausarbeitung eines Best-Practice-Berichts bilden können, der Kriterien für die Organisation und Führung eines Portfolios bietet, das dann pädagogische Fachkräfte auf diesem Gebiet inspirieren kann. Wir stützen uns dabei auf Informationen aus der grundlegenden wissenschaftlichen Literatur sowie auf europäische Pläne und Empfehlungen zu diesen Themen. Daher werden wir im Folgenden einige der wichtigsten Schlussfolgerungen, Ziele und Strategien vorstellen, die von der Europäischen Kommission skizziert wurden, um das gemeinsame Ziel der Förderung der digitalen Bildung in allen europäischen Ländern zu erreichen.¹

¹ Digital Education Action Plan 2021-2027 - Resetting education and training for the digital age, European Commission, 2020.

II. Überblick über die wesentliche wissenschaftliche Literatur und europäische Leitlinien

Die Europäische Union (EU) hat verschiedene Bildungsmaßnahmen durchgeführt, um die digitale Kompetenz von **jungem Alter an** zu fördern, da sie weiß, wie wichtig es ist, diese Fähigkeiten in den prägenden Jahren der frühen Kindheit aufzubauen. Dieser Überblick soll die wichtigsten Initiativen, Rahmenbedingungen und Programme zusammenfassen, die von der EU zur Sensibilisierung und Förderung digitaler Kompetenzen in der frühkindlichen Bildung eingerichtet wurden, sowie die Leitprinzipien hinter all diesen Initiativen und die vorrangigen Bereiche und Maßnahmen.

1. Politische Rahmenbedingungen und Strategien der EU

Der Aktionsplan für Digitale Bildung (2021-2027):

- Konzentriert sich auf die Verbesserung der digitalen Fähigkeiten und Kompetenzen auf allen Bildungsebenen.
- Betont die Bedeutung der Integration digitaler Technologien in die frühkindliche Bildung.
- Ermutigt die Mitgliedstaaten, nationale Strategien für die digitale Bildung zu entwickeln.

Der Europäische Rahmen für die Digitale Kompetenz von Lehrenden (DigCompEdu):

- Bietet einen detaillierten Rahmen für Lehrende zur Entwicklung ihrer digitalen Kompetenzen.
- Unterstreicht die Notwendigkeit für Lehrende im Bereich der frühkindlichen Bildung, digitale Werkzeuge und Ressourcen effektiv zu integrieren.

2. Wichtige Bildungsinterventionen und -programme

I. Initiativen zu Coding and Computational Thinking:

- EU Code Week: Eine jährliche Initiative, die Kinder aller Altersgruppen dazu ermutigt, sich mit dem Programmieren und dem rechnerischen Denken zu beschäftigen. Spezielle Ressourcen und Aktivitäten wurden für die frühe Kindheit entwickelt, um grundlegende Programmierkonzepte auf spielerische Art und Weise einzuführen.
- eTwinning: Eine Plattform, die Schulen in ganz Europa miteinander verbindet und es Lehrkräften und Lernenden ermöglicht, gemeinsam an Projekten zu arbeiten, die oft auch Komponenten der digitalen Kompetenz beinhalten.

II. Programme Digitaler Kompetenz (Digital Literacy):



- Besseres Internet für Kinder (BIK): Konzentriert sich auf die Entwicklung eines sichereren digitalen Umfelds für Kinder und stellt Ressourcen für pädagogische Fachkräfte und Eltern zur Verfügung, um Kindern einen sicheren und verantwortungsvollen Umgang mit dem Internet zu vermitteln.
 - Safer Internet Day: Eine jährlich stattfindende Veranstaltung zur Förderung eines sichereren und verantwortungsvolleren Umgangs mit Online-Technologien und Smartphones, insbesondere bei Kindern und Jugendlichen.
- III. **Initiativen der Frühkindlichen Betreuung, Bildung und Erziehung (FBBE) (Early Childhood Education and Care (ECEC)):**
- Eurydice Report bezüglich Digital Education at School in Europe: Bietet Einblicke in die Art und Weise, wie verschiedene europäische Länder die digitale Bildung in ihre Lehrpläne integrieren, einschließlich der frühkindlichen Bildung.
 - European Schoolnet: Ein Netzwerk von 34 europäischen Bildungsministerien, das an innovativen Lehr- und Lernmethoden arbeitet, darunter auch an Projekten zur Förderung der digitalen Kompetenz im frühen Kindesalter.

3. Ressourcen und Tools für pädagogische Fachkräfte

- I. **European Schoolnet Academy**: bietet Online-Kurse und Webinare für pädagogische Fachkräfte an, um ihre digitalen Kompetenzen zu verbessern und zu lernen, wie man digitale Werkzeuge effektiv in die frühkindliche Bildung integriert.
- II. **SELFIE (Self-reflection on Effective Learning by Fostering Innovation through Educational Technologies)**: ein kostenloses Instrument, das Schulen dabei helfen soll, zu beurteilen, wie gut sie digitale Technologien für das Lernen nutzen. Es enthält spezielle Anpassungen für frühkindliche Bildungseinrichtungen.
- III. **European School Education Platform**: bietet eine breite Palette von Ressourcen, darunter Unterrichtspläne, Lehrmaterialien und bewährte Verfahren zur Integration digitaler Kompetenzen in die frühkindliche Bildung.

4. Wichtigste Schlussfolgerungen aus den Konsultationen der Interessengruppen (Lehrkräfte, Schüler:innen, Eltern)

durchgeführt von Februar-September 2020 (während der COVID-Krise)

In der COVID-19-Krise wurde die Notwendigkeit hochwertiger digitaler Inhalte und integrativer Bildung herausgestellt.

Zu den wichtigsten Anliegen gehören i) die Bewältigung der Informationsflut, ii) der Schutz persönlicher Daten und iii) die Unterscheidung zwischen Fakten und falschen Informationen und anderen falschen Inhalten im Internet. Es wurde festgestellt, dass es dringend notwendig ist, i) die digitalen Kompetenzen von pädagogischen Fachkräften zu verbessern und wirksame Strategien für die digitale Bildung umzusetzen, ii) die digitale Technologie auf der Grundlage von Qualitätsstandards und Leitlinien in die Bildung zu integrieren und iii) die digitale Kluft zu überwinden und die Zugänglichkeit für alle Lernenden sicherzustellen.

Die Eltern spielten eine wichtige Rolle bei der Ermöglichung des Lernens, sahen sich jedoch mit Herausforderungen konfrontiert, die mit sozioökonomischen Faktoren und mangelnder Unterstützung für das Online-Lernen zusammenhingen. Sozioökonomische Faktoren beeinflussten die Fähigkeit der Eltern, das Lernen ihrer Kinder zu unterstützen. Vor diesem Hintergrund müssen Online-Lernressourcen und -inhalte relevanter, interaktiver und einfacher zu nutzen sein.

5. Leitprinzipien für alle Bildungsmaßnahmen zur Förderung der digitalen Kompetenz

- Die Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung müssen sich an den digitalen Wandel anpassen, wobei der Austausch bewährter Verfahren und die Entwicklung gemeinsamer Instrumente auf EU-Ebene immer wichtiger werden.
- Zu den wichtigsten Grundsätzen gehören die Gewährleistung einer qualitativ hochwertigen, integrativen digitalen Bildung, die Stärkung des Dialogs und der Partnerschaften sowie die Förderung von Gleichstellung und Inklusion.
- Digitale Kompetenz sollte in alle Bereiche der Fortbildung von Lehrkräften integriert werden.
- Digitale Kompetenz ist unerlässlich, um sich in einer digitalisierten Welt zurechtzufinden, und grundlegende digitale Fähigkeiten sollten Teil der übertragbaren Kernkompetenzen sein.
- Es besteht ein Bedarf an hochwertigen digitalen Bildungsinhalten und flexiblen Lernmöglichkeiten, einschließlich der Förderung von Kursen und Microcredentials.

6. Vorrangige Bereiche und Maßnahmen

Die Europäische Union will die Chancen und Herausforderungen des digitalen Wandels in der allgemeinen und beruflichen Bildung durch zwei strategische Prioritäten angehen:

1. Förderung der Entwicklung eines leistungsfähigen digitalen Bildungsökosystems:

- Förderung einer qualitativ hochwertigen und inklusiven digitalen Bildung durch die Zusammenarbeit zwischen Regierungen, Bildungseinrichtungen, dem Privatsektor und der Öffentlichkeit.
- Verbesserung der Planung und Entwicklung digitaler Kapazitäten, einschließlich Infrastruktur, Geräte, organisatorische Fähigkeiten und Konnektivität.
- Bereitstellung digitaler Bildungsinhalte und Schulung digitaler Kompetenzen für pädagogische Fachkräfte: Einführung eines Online-Selbstbewertungsinstruments für Lehrkräfte, SELFIE for Teachers¹⁹, das auf dem Europäischen Rahmen für digitale Kompetenz von pädagogischen Fachkräften basiert, um Stärken und Lücken in ihren digitalen, technischen und pädagogischen Kompetenzen zu ermitteln.
- Das Going Digital Toolkit hilft den Ländern, ihren Stand der digitalen Entwicklung zu bewerten und entsprechende Maßnahmen zu formulieren. Datenexploration und -visualisierung sind wichtige Merkmale des Toolkits:

https://goingdigital.oecd.org/?_ga=2.250551173.2074542242.1706030038-595000539.1706030038

2. Verbesserung der digitalen Fähigkeiten und Kompetenzen für die digitale Transformation:

- Entwicklung gemeinsamer Leitlinien für Lehrkräfte und Bildungspersonal zur Förderung der digitalen Kompetenz und zur Bekämpfung der Desinformation durch Bildung und Ausbildung: Entwicklung eines europäischen Rahmens für digitale Bildungsinhalte (Leitprinzipien für bestimmte Bildungsbereiche und deren Bedürfnisse).
- Beseitigung der geschlechtsspezifischen Ungleichheiten im digitalen Sektor und Förderung der Beteiligung von Frauen*.
- Aktualisierung des Europäischen Rahmens für digitale Kompetenzen, um KI und datenbezogene Fähigkeiten einzubeziehen.
- Vorschlag für ein Europäisches Zertifikat für digitale Kompetenzen und Verbesserung der Überwachung der digitalen Kompetenzen von Schüler:innen.
- Nutzung von Erasmus-Kooperationsprojekten zur Unterstützung der digitalen Transformationspläne von Hochschulen und Erwachsenenbildungseinrichtungen.
- Eine wichtige Begleitliteratur, die zu Rate gezogen werden sollte, ist Empowering Young Children in the Digital Age (online nach zu lesen): <https://www.oecd-ilibrary.org/sites/30e36f0fen/index.html?itemId=/content/component/30e36f0f-en>

Der wichtigste Punkt ist die Einrichtung eines European Digital Education Hubs zur Unterstützung der Mitgliedstaaten, zur Überwachung der Umsetzung des Aktionsplans und zur Förderung der sektorübergreifenden Zusammenarbeit. Darüber hinaus zielt der Aktionsplan darauf ab, die digitale Wirkung des Erasmus-Programms zu erhöhen und die internationale Zusammenarbeit im Bereich der digitalen Bildung zu verbessern, um die globale digitale Kluft zu überwinden. Projekte wie EACH können sich nur mit den Themen befassen, die in der Reichweite der Lehrkräfte im Klassenzimmer liegen, und konzentrieren sich daher hauptsächlich auf die Entwicklung möglicher pädagogischer Materialien, pädagogischer Ansätze und Selbstbewertungsinstrumente für die laufende Bildungspraxis.



III. Drei Schwierigkeiten

Der R-Each-Bericht stützt sich auf die wichtigsten Informationsquellen über die EU-Politik und soll eine Zusammenfassung liefern, indem er auf drei Schwierigkeiten hinweist, auf die pädagogische Fachkräfte bei der Umsetzung der EU-Empfehlungen in die Praxis stoßen werden. Eine der schwierigen Fragen im Zusammenhang mit der digitalen Transformation in der Früherziehung ist die Frage, wie man dem Lernen Tiefe und Substanz verleihen kann. Eine weitere Schwierigkeit betrifft die Art und Weise, in der Falsches und Vorgetäushtes in der digitalen Welt erscheint. An dritter Stelle steht die Problematik, dass die digitale Transformation keineswegs in einem Vakuum stattfindet. Es ist praktisch unmöglich, durch abstraktes Nachdenken über die digitale Transformation eine klare Orientierung zu geben, die über ein gutes Urteilsvermögen hinausgeht. Die digitale Transformation kann erst im Detail die konkrete Schwierigkeit und Herausforderung erfassen.

1. Tiefgang beim Lernen

Eine der schwierigen Fragen im Zusammenhang mit der digitalen Transformation in der Früherziehung ist die Frage, wie man dem Lernen Tiefgang verleihen kann. Pädagogische Fachkräfte sollten diese Frage immer im Hinterkopf behalten. Nicht nur, um es untereinander zu formulieren und als Warnsignal in ihrer Praxis, sondern auch, um Wege zu finden, um die Fortführung und Steigerung der Qualität in digitalen Technologien zu vermitteln.

Nehmen wir den Fall der Musik: Menschen lernen ein Instrument zu spielen, und das bedeutet sofort, dass sie zuerst ein Musikstück lernen, dann lernen sie, es immer besser zu spielen, und dann lernen sie immer kompliziertere Musikstücke. Dies verleiht der Musikerziehung einen wichtigen Sinn für Tiefe, der sich nur schwer auf die Pädagogik im Allgemeinen übertragen lässt. Darüber hinaus kann das Erlernen eines Instruments auch durch theoretischen Unterricht (sowohl in Musikgeschichte als auch in Musiktheorie) verstärkt werden. Die Tatsache, dass ein Instrument auch ohne formale Musikausbildung erlernt werden kann, zeigt, wie man selbst in einem Zustand der Unwissenheit den Grad der Beherrschung und des Wissens über Musik erkennen kann, denn selbst jemand, der nicht viel über Musiktheorie weiß, versteht, dass es einen Teil der Musikwelt gibt, der einem nicht beigebracht wird. Darüber hinaus zeigt die Welt der Musik, dass das Erlernen eines Instruments bei den besten Meister:innen keine hinreichende Bedingung ist, um eine hervorragende Leistung zu erzielen, und dass auch vermehrtes Üben allein nicht ausreicht, auch wenn es für das gute Spielen eines Musikinstruments entscheidend ist. Das bedeutet, dass jede Person, die ein Musikinstrument erlernt, unweigerlich auch ein Gefühl der Unwissenheit und eine Perspektive für ihr begrenztes Wissen erhält. Und wenn eine Person ein:e erfahrene:r Musiker:in ist, weiß er:sie bereits, dass es umso mehr zu lernen gibt, je mehr man lernt. Kaum ein anderer Bereich der Bildung kann diese Einstellung so gut vermitteln wie die Musik, und doch kann das Beispiel der Musik als Kompass für die Bildungspraxis im Allgemeinen dienen.

2. Falsches und Vorgetäushtes

Die Probleme sind so überwältigend, dass selbst Erwachsenen Wege aufgezeigt werden müssen, wie sie die Risiken eines Betrugs in der digitalen Welt überwinden können.

Es gibt wichtige Empfehlungen für die Sicherheit und Bildungseinrichtungen informieren, wie man am besten Vorsicht walten lässt (siehe <https://www.fcsh.unl.pt/nova-fcsh-assinala-o-da-da-internet-segura-com-dicas/>). Diese empfehlen die Verwendung von sicheren Passwörtern, die Vermeidung von öffentlichen Netzwerken, auf die jede Person zugreifen kann, und die Vermeidung von Online-Einkäufen oder Bankkontobewegungen, wenn diese nicht unbedingt notwendig sind, sowie die Verwendung eines sicheren Passworts für die Nutzung eines Geräts wie eines Smartphones oder eines Computers und die Formatierung des Geräts, um es im Falle eines Diebstahls oder Verlusts abschalten und seinen Speicher löschen zu können. Schüler:innen können sehr einfach von klein auf gewarnt werden, nicht auf Links zu klicken, die von ihnen unbekannten Personen gesendet werden, jede Aufforderung zu verdächtigen, die mit der Aufforderung zum Handeln von ihnen unbekannten Personen kommt, und zu lernen, das zu interpretieren, was „zu gut klingt, um wahr zu sein“. Darüber hinaus ist es von entscheidender Bedeutung, den Menschen beizubringen, wie sie auf Bilder und Sprache reagieren, um mangelnde Stringenz in der Sprache und gefälschte Bilder zu erkennen.

Einmal angenommen, können diese Empfehlungen dazu beitragen, den digitalen Wandel in der Bildung sicherer zu gestalten. Das Problem wäre jedoch leicht zu lösen, wenn es nur darum ginge, eine Reihe von Empfehlungen zu befolgen.

3. Themen finden, um Details zu erhalten - das Beispiel der Nachhaltigkeit

Es ist nicht möglich, einen Weg zu finden, die digitale Transformation mit allen Themen auf einmal und zu jeder Zeit anzugehen. Dies würde ein nahezu vollständiges enzyklopädisches Wissen erfordern, um vorhersehen zu können, wie sie sich im Detail in allen möglichen Themen und Bildungsbereichen auswirken kann. Dennoch ist es ohne ein Thema der digitalen Transformation nicht möglich zu verstehen, wie die digitale Transformation zum Nutzen der Bildung und des Wohlergehens der Menschen und des Planeten stattfinden wird. Dennoch ist es möglich, dies am Beispiel eines Themenfeldes zu veranschaulichen.

Wenn es ein Thema gibt, das der digitalen Bildung zugrunde liegt, ist es möglich, Fokusgruppendifkussionen einzurichten und das pädagogische Projekt so anzupassen, dass das Wissen der pädagogischen Fachkräfte über das Thema vertieft wird und die Fähigkeit der Fachkräfte, Lernerfahrungen zu vermitteln, verbessert wird. Da das Engagement der pädagogischen Fachkräfte für die Qualität ihres Unterrichts im Allgemeinen und für die frühkindliche Bildung im Besonderen von entscheidender Bedeutung ist, kann die digitale Transformation dazu beitragen, die Qualität der Bildung zu verbessern.

Dies ist gerade bei diesem Projekt Erasmus + EACH zu beobachten. Die verschiedenen beteiligten Einrichtungen organisierten Fokusgruppen, in denen Ideen zu dem ausgewählten Thema diskutiert wurden. Die Fragen wurden so ausgewählt, dass sie einen möglichst lebendigen Dialog fördern und gleichzeitig das Bewusstsein und das Wissen der pädagogischen Fachkräfte erfassen.

Unsere Fragen für die Fokusgruppen lauteten wie folgt:

1. Was ist Ihr Engagement im Bereich der dialogischen Bildungsansätze?
2. Warum ist es Ihrer Meinung nach wichtig, solche Ansätze im Umgang mit der digitalen Bildung zu fördern?
3. Welche Art von Ausbildung ist Ihrer Meinung nach wichtig, um den digitalen Wandel intelligent zu vollziehen?
4. Was bedeutet Nachhaltigkeit für Sie?
5. An welchen Arten von Projekten hat Ihre Einrichtung im Rahmen der digitalen Transformation - dialogische Ansätze - Nachhaltigkeit teilgenommen?

Die Fragen können von jeder Bildungseinrichtung übernommen werden, die das vom EACH-Projekt vorgeschlagene Material nutzen möchte, um ein Bewusstsein für Nachhaltigkeit zu schaffen. Glücklicherweise ist das Umweltbewusstsein vorhanden, um pädagogischen Fachkräften und Institutionen Material zur Verfügung zu stellen, mit dem sie sich in intelligenter Weise an der digitalen Transformation beteiligen können. Auf der Grundlage der Fokusgruppe können wir die folgende allgemeine Beschreibung geben (für weitere Details siehe die Zusammenfassungen der Fokusgruppen und die Ergebnisse der schriftlichen Online-Befragung der Mitglieder aller Partner, die am Ende beigefügt sind).

Menschen können leicht erkennen oder Informationen finden, die beschreiben, dass Nachhaltigkeit ein ganzheitliches Konzept erfordert, das drei Aspekte umfasst: Umwelt, Wirtschaft und Soziales. Während die Umweltdimension stark in die Bildung einfließt, indem den Schüler:innen gute Recyclingpraktiken beigebracht werden und sie lernen, dass die natürlichen Ressourcen so bewirtschaftet werden müssen, dass die Qualität der Umwelt erhalten bleibt, treten die soziale und die wirtschaftliche Dimension eher in den Hintergrund, sind aber immer noch Teil eines allgemeinen Bildungsanliegens, da oft der Wert der kulturellen Vielfalt anerkannt und gelehrt wird und dass die soziale Eingliederung und die Beseitigung der Armut eine grundlegende Voraussetzung für eine gerechte Welt sind.

Darüber hinaus kann der Begriff der Nachhaltigkeit und seine Förderung aufschlussreich als ein Konzept im Wandel betrachtet werden, in das Menschen neue Formen der Förderung und Ermutigung der Nachhaltigkeit integrieren können, und während die Bildung des Konzepts größtenteils kumulativ zu sein scheint, eröffnet die Flexibilität des Begriffs die Möglichkeit, die Bedeutung zu verändern und dennoch seine Kerndefinition beizubehalten.

Es ist von entscheidender Bedeutung, dass die Digitalisierung mit dem Denken und der Reflexion verbunden ist, und dies wird am besten erreicht, wenn sie auch Lehrkräfte und Erwachsene zum Nachdenken anregt. Eine Möglichkeit, diese Verbindung zu fördern, besteht darin, dafür zu sorgen, dass pädagogische Fachkräfte sich auf Fragen konzentrieren, die zum

Nachdenken anregen, und dass sie Momente der gemeinsamen Reflexion im Klassenzimmer fördern (entweder zur Vorbereitung auf die Aufgabe, zur Reflexion über Schwierigkeiten mit der Aufgabe oder als abschließenden Moment für einen kritischen Dialog über die Aufgabe).

Die digitale Transformation ist somit eine Gelegenheit, das Bildungsparadigma auf Wissensprozesse auszurichten und, ohne die Ergebnisse des Wissenserwerbs aus den Augen zu verlieren, zu fördern, dass der Reichtum des Erwerbs von Fähigkeiten, die in Zusammenarbeit mit anderen geübt werden können, das ist, was Lernen lohnenswert macht, so dass auch Erwachsene weiterhin lernen wollen.

IV. Einschlägige Beispiele früherer Projekte - bewährte Praktiken und Fallstudien

1. Fallstudie: Estlands e-Koolikott:

Estland hat e-Koolikott entwickelt, eine Online-Plattform, die digitale Lernmaterialien für Lehrkräfte, Schüler:innen und Eltern bereitstellt. Die Plattform umfasst Ressourcen, die speziell für die frühkindliche Bildung entwickelt wurden.

2. Fallstudie: Spaniens Code & Play Initiative:

Eine Initiative, die durch Spiele und spielerische Aktivitäten Programmierkenntnisse und digitale Kompetenz in die frühkindliche Bildung integriert. Sie zielt darauf ab, grundlegende Fähigkeiten des rechnerischen Denkens bei kleinen Kindern zu entwickeln.

3. Vorherige Projekte:

- **Youth Skills**

Die Digitalisierung birgt viele Gefahren für Kinder und Jugendliche, aber es mangelt an wissenschaftlichen Daten über die Auswirkungen und Zusammenhänge der digitalen Aktivitäten von Kindern und Jugendlichen, und wir wissen immer noch nicht genau, wie wir sie vermeiden können. Das von der EU finanzierte Projekt ySKILLS wird in sechs europäischen Ländern wissenschaftliche Längsschnittuntersuchungen zu den Risiken und Chancen der Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) für Kinder und Jugendliche im Alter von 12 bis 17 Jahren durchführen.

<https://cordis.europa.eu/project/id/870612>

- **EACEA/38/2019 Erasmus+ Key Action 3**

Europäische politische Experimente in den Bereichen allgemeine und berufliche Bildung und Jugend, die von hochrangigen öffentlichen Behörden geleitet werden.

Die Ziele von VALIANT bestanden darin, die Effizienz virtueller Innovations- und Unterstützungsnetzwerke als einen Ansatz zu testen, der dazu beiträgt, das Gefühl der Isolation von Lehrkräften zu überwinden und ihre Fähigkeit, effektiv online zu arbeiten, zu verbessern. <https://valiantproject.eu/>

<https://valiantproject.eu/wp-content/uploads/2021/03/VALIANT-Project-summary.pdf>

V. Empfehlungen

Der Best-Practice-Bericht sollte Wege aufzeigen, wie Pädagogische Fachkräfte die identifizierten Schwierigkeiten überwinden und die frühkindliche Bildung für den digitalen Wandel so ausrichten können, dass sie das Vertrauen und die Verbindung zu realen Prozessen, die das Digitale unterstützen, stärkt. Nur durch diese ständige Verbindung mit dem Leben und dem Prozess der Mitwirkung an der digitalen Sphäre kann sichergestellt werden, dass die digitale Transformation die Menschen und ihre Aktivitäten auf nachhaltige Weise befähigt.

Im Moment ist es einfach zu fordern, dass pädagogische Fachkräfte weiterhin lernen, wie sie sich mit der digitalen Transformation auseinandersetzen können, um erste Erfahrungen zu sammeln und die Hindernisse und Versprechen der Transformation zu erleben. Dies hilft den pädagogischen Fachkräften, eine Erfahrungsgrundlage für die Kommunikation und den Transfer von Erkenntnissen in ihre pädagogische Methodik zu schaffen.

Die Hinzuziehung der europäischen Empfehlungen (die in alle EU-Sprachen übersetzt wurden) sowie der nationalen Empfehlungen ist für pädagogische Fachkräfte von entscheidender Bedeutung, um zu prüfen, welche Empfehlungen bereits umgesetzt wurden und welche besondere Aufmerksamkeit erfordern. (<https://education.ec.europa.eu/focus-topics/digital-education/action-plan>)

Lehrkräfte und Kindergärten sowie andere Betreuende sollten eine gute Kommunikation mit der Schulverwaltung und den Eltern pflegen, um die pädagogischen Aktivitäten in Abstimmung mit dem weiteren sozialen Umfeld und den Aktivitäten der Kinder in anderen Lebensbereichen (Schulhof, Aktivitäten zu Hause mit Eltern und Geschwistern) durchzuführen.

Eltern sollten, wann immer es möglich ist, mit ihren Kindern Aktivitäten durchführen, um sie bei der Nutzung digitaler Technologien anzuleiten und ihnen Beispiele für einen sicheren Umgang mit der digitalen Umgebung zu geben. Es ist wichtig, wann immer es möglich ist, zu betonen, dass die digitale Welt nur dann Sinn macht, wenn es eine Verbindung zu Lebenserfahrungen mit Themen und Menschen gibt, die uns am Herzen liegen. Somit wird das fürsorgliche Element des reflektierenden Denkens entscheidend für die Bildung für die digitale Transformation sein.

Die Schulen sollten einen ständigen Dialog mit Eltern und Betreuenden über den Einsatz digitaler Technologien in der Schule und ihre pädagogischen Methoden führen, um die Verbindung zum Lernen und zu gemeinsamen Aktivitäten aufrechtzuerhalten. Es ist zum Beispiel wichtig, mit anderen Schulen zusammenzuarbeiten, und die digitale Welt ermöglicht die Zusammenarbeit mit Schulen aus anderen Ländern. Dies erfordert jedoch die Einhaltung von Protokollen und allgemeinen Richtlinien der Institutionen (wie Ethikkommissionen, Präsenztreffen, verteilte Zusammenarbeit usw.).

Ein letzter Hinweis auf die Unterschiede zwischen den Schulen und den Fähigkeiten, die notwendige digitale Technologie für Lehrkräfte und Kinder zur Verfügung zu stellen.

Dennoch ist es auch der Fall, dass weder alle Schulen noch alle Menschen überall auf der Welt auf die gleiche Weise mit der digitalen Transformation umgehen können, weil Menschen und Schulen Zugang zu unterschiedlichen Technologien haben und auf unterschiedliche Weise über technologische Entwicklungen auf dem neuesten Stand bleiben. Der unterschiedliche Zugang zur technologischen Entwicklung bleibt eine wichtige Schwierigkeit, die es bei der digitalen Transformation des Bildungswesens zu überwinden gilt, und muss bei der Annahme der EU-Empfehlungen durch die pädagogischen Fachkräfte betont werden, um sie im Hinblick auf eine gerechte globale Welt zu erhalten.



VI. Frühere Erfahrungen der Partner: stimmen sie mit den Empfehlungen überein?

Der Online-Fragebogen sowie die durchgeführten Fokusgruppen der Institutionen (siehe Excel und Text in den Links im Anhang) zeigen, dass alle Partnerinstitutionen bereits Erfahrung mit kooperativen Bildungsmethoden, digitaler Bildung und Nachhaltigkeit haben. Und obwohl es mehrere EU-Projekte und das vorgeschlagene TPACK- Framework <http://www.tpack.org/> gibt, hat kein Projekt digitale Bildung und Nachhaltigkeit mit kooperativen Lernmethoden, wie sie EACH vorschlägt, verknüpft, was die Ergebnisse von EACH für die frühkindliche digitale Bildung von entscheidender Bedeutung macht und erklärt, warum alle Partner Erfahrungen in diesen Bereichen haben, ohne dass sie sich gemeinsam darum bemüht haben, drei Bildungsbereiche zu vereinen.

Zusammenfassend kann man bereits drei wichtige spezifische Aufgaben für EACH im Lichte der gemeinsamen Bewertung des R-EACH-Berichts identifizieren:

Spezifische Aufgaben für EACH:

1. Denken und Handeln mit pädagogischen Aktivitäten verknüpfen.

2. Die Analyse von Bildern, verstärken, in dem gezeigt wird, wie sie entstehen.

3. Einen kontinuierlichen Kooperationsprozess für Aktivitäten einrichten, der kritische, kreative und fürsorgliche Aspekte des Denkens gewährleistet, indem er selbstkorrigierende Momente hervorhebt.

Quellenangaben

Anders, Y., C. Grosse, H. Rossbach, S. Ebert & S. Weinert. 2013. 'Preschool and Primary School Influences on the Development of Children's Early Numeracy Skills between the Ages of 3 and 7 Years in Germany.' *School Effectiveness and School Improvement* 24 (2): 195–211. doi:10.1080/09243453.2012.749794

Bauchmüller, Robert, Mette Gørtz & Astrid Würtz Rasmussen. 2014. 'Long-Run Benefits from Universal High-Quality Preschooling.' *Early Childhood Research Quarterly* 29 (4): 457–70. doi:10.1016/j.ecresq.2014.05.009

Dias, P., Osório, A. J., & (Orgs). (2011). Web Universidade do Minho. Centro de Competência. Disponível em http://repositorium.sdum.uminho.pt/bitstream/1822/16110/1/Aprendizagem_InFormal.pdf (consultado em 17 de Julho de 2014)

Dardanou, M., & Kofoed, T. (2019). It is not only about the tools! professional digital competence. In *Early Learning in the Digital Age* (pp. 61-76). SAGE Publications Ltd, <https://doi.org/10.4135/9781526463173>

Dovigo, Fabio (2016) Argumentation in preschool: a common ground for collaborative learning in early childhood, *European Early Childhood Education Research Journal*, 24:6, 818-840, DOI: 10.1080/1350293X.2016.1239327

Edwards, Susan (2013) Digital play in the early years: a contextual response to the problem of integrating technologies and play-based pedagogies in the early childhood curriculum, *European Early Childhood Education Research Journal*, 21:2, 199-212, DOI: 10.1080/1350293X.2013.789190

European Commission. 2011. 'Early Childhood Education and Care: Providing All Our Children the World of Tomorrow.' *European Commission*. As of 19 September 2016: <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2011:0066:FIN:EN:PDF>

Gomes, Maria João; Osório, António José & António Luís Valente (eds) (2015) *Challenges 2015: Half a Century of ICT in Education*. Universidade do Minho, Centro de Competência TIC do Instituto de Educação, Braga, Portugal

Haddon, L., Cino, D., Doyle, M-A., Livingstone, S., Mascheroni, G., & Stoilova, M. (2020). *Children's and young people's digital skills: a systematic evidence review*. KU Leuven, Leuven: ySKILLS.

JONASSEN, H. D.; HOWLAND, J.; MOORE, J. & MARRA, M. (2003). *Learning to Solve Problems with Technology. A Constructivist Perspective*. New Jersey: Merrill Prentice Hall.

LI, Xiaoming & ATKINS, Melissa (2004). Early Childhood Computer Experience and Cognitive and Motor Development. *Pediatrics, Official Journal of the American Academy of Pediatrics*, Vol. 113, No6 (1715-1722).

van Belle, Janna, (2016) *Early Childhood Education and Care (ECEC) and its long-term effects on educational and labour market outcomes*. Santa Monica, CA: RAND Corporation

https://www.rand.org/pubs/research_reports/RR1667.html

Anhang

1. Fokusgruppe und Output des schriftlichen Fragebogens

Interview der Partner:

EACH - wp2 - Partners' interviews

L'indirizzo email della persona che ha risposto (**md@fcsh.unl.pt**) è stato registrato quando hai inviato questo modulo.

Email *

md@fcsh.unl.pt

What do you do in your institution? *

researcher of philosophy

Vollständige Version

hier: https://docs.google.com/forms/d/19DnTR0AuxamUmrnAvcrhOX1YX-RUFp_sbl4Xho_1wzQ/edit

Interviewoutput in Exceltabelle:

<https://docs.google.com/spreadsheets/d/1vj1vJH9Sjp-k1M0ZiNZRaOO3JGQ0ypjQT0-RnuoLHVo/edit?gid=2110710086#gid=2110710086>

2. FILO Zusammenfassung der Fokusgruppe

Datum: 29/4/2024

Ort: Bologna, Filò

Teilnehmende: Filò Organisation (Chiara Minardi, Ilda Mauri, Carola Truffelli, Alessia Marchetti, Beatrice Gobbi)

Leitung: Luca Zanetti

Hier eine fundierte Zusammenfassung des Gesprächs:

1. Was ist Ihr Engagement im Bereich der dialogischen Bildungsansätze?

Der Organisation geht es um die Förderung des philosophischen Dialogs im erzieherischen, beruflichen und zivilgesellschaftlichen Kontext.

Die Mitglieder der Organisation haben eine Ausbildung in der Pädagogik des philosophischen Dialogs erhalten. Wir haben eine große Vielfalt von Methoden und Ansätzen studiert und praktiziert: Brenifier, 'Philosophische Konsultation'; Philosophie für Kinder und für die Gemeinschaft; Nelsons sokratischer Dialog; problemorientierte Methode (Peter Worley, Philosophy Foundation).

Zu den Kernbereichen unserer Tätigkeit gehören:

- Durchführung dialogischer Labore in der Schule (von der Kindheit bis zur Universität);
- Organisation von Momenten des Dialogs über philosophische Fragen der Staatsbürgerschaft;
- Forschung über philosophische Praktiken und dialogische Pädagogik auf Universitätsebene.

2. Warum ist es Ihrer Meinung nach wichtig, solche Ansätze im Umgang mit der digitalen Bildung zu fördern?

Es ist in folgenden Punkten wichtig:

- es schafft eine Gelegenheit zum Dialog zwischen Kindern und Erwachsenen, und das ist wichtig, denn sowohl Kinder als auch Erwachsene müssen voneinander lernen;
- Es ist wichtig, einen kollektiven Dialog über die Auswirkungen des digitalen Wandels auf unser Leben zu führen; mit anderen Worten, es ist wichtig, eine gemeinsame Kultur zu diesem wichtigen Thema zu schaffen;
- Darüber hinaus und in diesem Zusammenhang denken und erleben die meisten Menschen das Digitale als etwas, das wir als Individuen erleben (zur Veranschaulichung: Handys, Videospiele, soziale Plattformen usw. sind „Orte“, an denen man sich von anderen isolieren kann). Im Gegensatz dazu ist der Dialog ein Ort des Austauschs und der Begegnung mit dem Anderen. Der Dialog gleicht also das individualistische Verhalten aus, das oft mit dem digitalen Konsum verbunden ist. (Das Digitale steht für den Individualismus, der Dialog für den Kollektivismus)
- Es schafft die Möglichkeit, kritisch über das Digitale nachzudenken (den Übergang zu hinterfragen, ohne ihn passiv mitzumachen); für Erwachsene ist es einfacher, darüber

nachzudenken, weil sie eine gewisse Distanz haben, weil sie ohne das Digitale aufgewachsen sind.

Eine teilnehmende Person der Fokusgruppe sagte, dass sie (während eines Workshops in der Schule zum Thema Wut) feststellte, dass viele Kinder den Moment, in dem sie bei einem Videospiel verloren haben, als paradigmatisch für erhöhte Wut beschrieben. Dies sei eine Erfahrung, die sie nicht ganz nachvollziehen könne. Deshalb ist sie der Meinung, dass ein Dialog zwischen Erwachsenen und Kindern zu diesem Thema wichtig ist, um sich gegenseitig zu verstehen und Bedeutungen und Werte auszuhandeln.

3. Welche Art von Ausbildung ist Ihrer Meinung nach wichtig, um den digitalen Wandel geschickt zu vollziehen?

- Zunächst einmal: technische Grundkenntnisse über die Funktionsweise bestimmter Plattformen.
- Bewusstsein: Wie gehen wir mit Technologien um; wie schaffen wir einen kritischen Zugang zum technologischen Wandel; wie können wir ihn nicht unkritisch mitmachen?

Wie stellen wir uns eine Ausbildung vor:

- Sie ermöglicht es uns, die Daten über Risiken und Nutzen des digitalen Konsums zu kennen; sie vermittelt uns Kenntnisse über die wissenschaftliche Literatur zu diesem Thema (psychologisch/pädagogisch).
- Sie ermöglicht es uns, Kontroversen über die Auswirkungen der Technologie auf junge Menschen beizulegen.
- Sie vermittelt uns Kompetenzen im Zusammenhang mit der Förderung des Dialogs im Allgemeinen und zu diesem Thema im Besonderen. Warum? Eines der Risiken besteht darin, dass Erwachsene einen Ansatz verfolgen, der von ihren eigenen negativen und konträren Vorurteilen gegenüber der digitalen Transformation gespeist wird. Wir sollten darüber nachdenken, wie wir mit diesem Risiko umgehen können.
- Es ermöglicht uns, mit Plattformen zu experimentieren (z. B. Videospiele). Wir müssen sie aus erster Hand kennen.
- Ein Teil, bei dem die Erfahrung mit diesen Plattformen eine emotionale Auswirkung hat. Beispiel: Wenn man ein Kind in der Klasse bittet, sein Handy wegzulegen, scheint es sich bedrängt zu fühlen. Aber ich (Lehrkraft) kann es nicht verstehen, kann mich nicht reinfühlen. Ich würde es gerne verstehen.
- Treffen Sie sich mit Expert:innen (Psycholog:innen usw.), um gemeinsam bemerkenswerte Fälle zu analysieren.
- Es wäre interessant, nicht nur mit Kleinkindern, sondern auch mit Jugendlichen und Vorjugendlichen zu sprechen.

4. Was bedeutet Nachhaltigkeit für Sie?

Nachhaltigkeit hat drei Aspekte: Umwelt, Wirtschaft und Soziales. In der Tat ist es für mich (Alessia) entscheidend, diese drei Aspekte zusammenzuhalten und sich dabei auch auf die Frage zu konzentrieren, wie man eine gerechte Gesellschaft schaffen kann. Der Schwerpunkt liegt nicht in erster Linie auf der Umwelt, sondern in erster Linie auf der Gerechtigkeit. Der zentrale Aspekt (für Alessia) ist die Schaffung sozialer Gerechtigkeit, die dann auch zum Dreh- und Angelpunkt für ökologische Nachhaltigkeit wird.

(Für Ilda) kann Nachhaltigkeit nicht kolonial sein. (z.B. in Ghana gibt es Abfall für Hybridautos).

Pädagogische Implikation:

- Nachhaltigkeit muss mit einer Reflexion über die Rolle des Menschen in der Welt einhergehen. Deshalb ist es wichtig, den wirtschaftlichen, sozialen und auch den ökologischen Aspekt zusammenzuhalten. (z.B. mit Kindern über den Wert des Geldes nachdenken). (Alessia)
- (Carola) Wenn ich an Nachhaltigkeit denke, denke ich vor allem an die Umwelt. Ich denke, es ist wichtig, über das Aufeinandertreffen von individuellen und kollektiven Bedürfnissen nachzudenken. Der Dialog ist ein idealer Bildungskontext, denn es gibt Individualität, aber er erfährt den Zwang des Andersseins. Man erfährt den Konflikt zwischen individuellen und kollektiven Bedürfnissen.

5. An welchen Arten von Projekten hat Ihre Einrichtung im Rahmen der digitalen Transformation - dialogische Ansätze - Nachhaltigkeit teilgenommen?

Bucine-Projekt. Ein Nachhaltigkeitsprojekt mit einer gemischten Gruppe von Erwachsenen und Sekundarschüler:innen. Es war eine Lesegruppe in einer Bibliothek.

- Projekt mit der Golinelli-Stiftung. Projekt über die Ethik der künstlichen Intelligenz, Reflexion über ethische Wissenschaft und Gesellschaft. Ein eher technischer Teil und ein Dialogteil über die Auswirkungen dieser Art von Technologie.
- Viele unserer Dialogprojekte bearbeiten das Thema der digitalen Transformation aus der Perspektive der Ethik. Beispiel: hypothetische Szenarien zum Einsatz bestimmter Technologien (z.B. Neurolink). Würden Sie sich Neurolinks in Ihr Gehirn implantieren lassen? Aus diesen Fragen werden dann ethische Fragen entwickelt. Z.B. Zug-Dilemma; Auto-Dilemma; Unternehmens- und Versicherungsdebatten.
- Schwierigkeiten, wenn es um Fragen der ökologischen Nachhaltigkeit geht: Es ist schwierig, bestimmte Annahmen in Frage zu stellen (z. B. die Überzeugung, dass man die Umwelt respektieren sollte, dass man sich um sie kümmern sollte usw.); daher besteht die Gefahr, dass es zu einem Rummelplatz des bereits Gehörten wird; es ist schwierig, eine Debatte und Diskussion zu führen.

FILO Zusammenfassung der Fokusgruppe; Audio & Video:

<https://drive.google.com/drive/u/0/folders/17aEtOwv3usdw0H7dq62C6T8633I-OWQ>

3. Universität Gdańsk Zusammenfassung der Fokusgruppe

Transkribiert, bearbeitet und vorbereitet von:

Jarosław Jendza, UG_PL

Dieses Dokument enthält die Zusammenfassung eines Gruppeninterviews, einer Fokusgruppe, die sich traf, um gemeinsam über die von den Teilnehmenden des „EACH“-Projekts vorgeschlagenen Fragen nachzudenken. Bei den Teilnehmenden an diesem Interview handelt es sich um sechs Mitarbeitende des Instituts für Pädagogik an der Universität Gdansk und zwei Studierende, die das „EACH“-Team unterstützen. Von der Website der Universität Gdansk.

1. Wie ist Ihr Engagement im Bereich der dialogischen Bildungsansätze?

Infolge der ersten Frage wurde deutlich, dass die Teilnehmenden der Fokusgruppe auf verschiedene Weise in dialogische Bildungsansätze eingebunden sind. Akademische Lehrkräfte erwähnten, dass sie den dialogischen Ansatz in ihrer Arbeit mit Lehramtsstudierenden praktizieren, aber auch Schulen, die mit dem Institut für Pädagogik kooperieren, diese Art von Lösungen anbieten. Im Laufe der Diskussion stellte sich auch heraus, dass alle Diskussionsteilnehmende in unterschiedlichen Stadien ihrer beruflichen Laufbahn dialogische Pädagogik in ihrer Arbeit mit Kindern aktiv praktizieren, was bedeutet, die individuellen Bedürfnisse der Kinder zu respektieren, auf ihre Stimmen zu hören, individuelle Interessen zu berücksichtigen und bereit zu sein, das berufliche Verhalten zu ändern.

2. Warum ist es Ihrer Meinung nach wichtig, solche Ansätze im Umgang mit der digitalen Bildung zu fördern?

Als Folge der zweiten Frage wurde deutlich, dass ein Schlüsselement bei der Förderung dieser Art von Ansatz in der digitalen Bildung darin besteht, als eine Person aufzutreten, die von den Kindern in die digitale Welt eingeladen wird, und nicht als ein Guide in der digitalen Welt. Mit anderen Worten: Um die digitale Bildung im Geiste des Dialogs zu fördern, muss davon ausgegangen werden, dass die Kinder - bereits im Vorschulalter - über ein gewisses Wissen in diesem Bereich verfügen, und dies sollte als Ausgangspunkt genommen werden.

3. Welche Art von Ausbildung ist Ihrer Meinung nach wichtig, um den digitalen Wandel geschickt zu vollziehen?

Um die digitale Transformation effektiv durchführen zu können, konzentrierten sich die Teilnehmenden der Fokus-Interviews auf die Notwendigkeit, die Merkmale der Generation zu erkennen, mit der man arbeiten möchte. Dieses Erkennen der Merkmale einer Generation bezieht sich auf deren Lebenswelt, psychologische Eigenschaften und Interessen, Werte und kulturelle Normen.

Nachdem man die Lebenswelt der Kinder erkannt hat, sollte man Aktivitäten planen, die mit der vorherigen Analyse übereinstimmen. Das letzte Element ist die Konstruktion von methodischen Szenarien.

4. Was bedeutet Nachhaltigkeit für Sie?

Nachhaltigkeit ist nach Ansicht der Teilnehmenden an der Fokusgruppe ein ständiges Spannungsfeld zwischen dem Wunsch, die Welt zu einem besseren, gerechteren und wohlhabenderen Ort zu machen, und der Sorge um die Umwelt.

5. An welchen Arten von Projekten hat Ihre Einrichtung im Rahmen der digitalen Transformation - dialogische Ansätze - Nachhaltigkeit teilgenommen?

Die Universität Gdańsk hat an zahlreichen Projekten teilgenommen, die direkt oder indirekt mit digitaler Bildung zu tun haben, und dialogische Bildung in Verbindung mit nachhaltiger Entwicklung ist eine Art DNA des Instituts für Pädagogik. Diese Projekte sind von unterschiedlicher Natur, von der Förderung des sozialen Unternehmertums über didaktische und pädagogische Projekte, Umsetzungsaktivitäten im Zusammenhang mit neuen Technologien bis hin zu reinen Forschungsprojekten.

Gdańsk, 05.06.2024

4. Montessori Foundation Zusammenfassung der Fokusgruppe

Leitung Paweł Turowski – Projektkoordinator

Teilnehmende:

Dorota Turowska – Co-president der Foundation

Katarzyna Szymańska - Co-president der Foundation

Alicja Dubaj – Lehrkraft Be Montessori preschool Jagiellonka

Agata Jednacz – Waldpädagogik Be Montessori Wilczek

Aleksandra Knapkiewicz – Leitung Be Montessori preschool Beskidzka

Natalia Choromańska - Lehrkraft from Be Montessori preschool Beskidzka

Monika Blandzi – Lehrkraft Be Montessori preschool Beskidzka

Aleksandra Wronowska – Lehrkraft Be Motessori prechool Suchanino

Einleitung:

Wir treffen uns auf der Plattform google meet, um ein Treffen zum Projekt EACH + (EACH - Early Childhood and Sustainable Citizenship Routes in the Digital Era) abzuhalten. Den Titel des Projekts würde ich übersetzen mit: Early Childhood and Sustainable Citizenship Routes in the Digital Transformation Era (Frühe Kindheit und nachhaltige Bürgerschaft im Zeitalter der digitalen Transformation).

In der heutigen Welt ist der Kontakt von Kindern mit modernen Technologien unvermeidlich. Daher lohnt es sich, diese Technologien zu nutzen, um komplexes Denken und soziale Fähigkeiten zu entwickeln und nicht nur, um beispielsweise Zeichentrickfilme zu sehen. Neue Technologien ermöglichen es auch, Kinder an die Idee der nachhaltigen Entwicklung heranzuführen, was ebenfalls wichtig für das Projekt ist.

Ziel des Projekts ist die Entwicklung bereichsübergreifender Schlüsselkompetenzen (kritisches Denken, soziale und metakognitive Fähigkeiten) und digitaler Kompetenzen in Kindergärten durch die Umsetzung (mit Unterstützung digitaler Technologien) von partizipativen Lernaktivitäten, die zur gemeinsamen Wissenserarbeitung beitragen. Der integrierende Rahmen für alle geplanten Bildungsaktivitäten wird das Bewusstsein für die Herausforderungen des Klimawandels sein. Diese Entscheidung beruht auf der dringenden Notwendigkeit eines starken Engagements für die ökologische Nachhaltigkeit.

Das heißt, kurz gesagt, das Ziel besteht darin, bei Vorschulkindern ein Bewusstsein für die Idee der nachhaltigen Entwicklung zu schaffen und soziale und kognitive Fähigkeiten durch den Einsatz moderner Technologien und partizipativer Arbeitsformen zu entwickeln.

Das Treffen findet statt, um die Ansichten der Lehrkräfte über den Einsatz moderner Technologien in der Bildung und das Bewusstsein für Nachhaltigkeit kennenzulernen.

1. Wie ist Ihr Engagement im Bereich der dialogischen Bildungsansätze?

Dorota Turowska: Mit Ausnahme von „Wilczek“ arbeiten alle Einrichtungen unserer Institution nach dem Montessori-Konzept, das eher auf der Rolle eines Ansprechpartners oder einer Ansprechpartnerin für Kinder als auf der einer akademischen Lehrkraft basiert. In diesem Konzept geht es darum, Kinder gleichberechtigt oder wie Jesper Juul sagte, mit gleicher Würde zu behandeln. Der Punkt ist, dass die Bedürfnisse von Kindern und Erwachsenen gleich behandelt werden. Die Meinung von Kindern ist in einigen Bereichen genauso wichtig wie die Meinung von Erwachsenen. In „Wilczek“ sind die Entscheidungsprozesse in einigen Fällen auch sehr wichtig und entscheidend, aber dazu wird Agata noch mehr sagen. Mein Engagement im Bereich der dialogischen Erziehungsansätze besteht darin, dass ich ein Initiator dieser Ansätze in unserer Einrichtung bin, genau wie Kasia. Wir machen das auch von Kleinkindern bis hin zu Grundschulern. Wichtig ist, dass die Kinder in einer Atmosphäre der Selbstständigkeit und Entscheidungsfreude aufwachsen und dabei von klugen und erfahrenen Erwachsenen unterstützt werden.

Agata Jednacz: Wie Dorota in „Wilczek“ sagte, ist die Meinung eines Kindes wichtig. Unser normaler Tag beginnt mit einer Sitzung, in der wir demokratisch entscheiden, wohin wir dieses Mal auf Expedition gehen werden.

Katarzyna Szymańska: Ich denke, der Unterschied zwischen Wilczek und unseren Montessori-Einrichtungen besteht darin, dass wir einige Montessori-Regeln haben, an die wir uns halten müssen. Aber ich und Dorota sagen oft, dass wir uns nicht nur dem Montessori-Konzept verschließen. Es gibt so viele Möglichkeiten in der modernen Pädagogik, die wir von dort ableiten müssen. Wir können uns nicht nur auf Montessori beschränken. Wir gehen von Montessori aus und das ist unsere Basis. Es handelt sich also nicht um eine einseitige Botschaft an das Kind, sondern ein Kind wird jedes Mal eingeladen. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um eine Montessori-Einrichtung oder eine Wald-Vorschule handelt. Wir fragen uns immer, ob wir ein Kind irgendwo einladen können, und wenn ja, dann tun wir es einfach. Ganz gleich, ob es sich um eine Wald- oder Montessori-Kita handelt.

Aleksnadra Knapkiewicz: In unserer Vorschule findet der Dialog auf Schritt und Tritt statt. Wir beginnen den Tag, indem wir uns mit den Kindern im Kreis treffen, der „Circle“ genannt wird. Dort nehmen die Kinder aktiv teil und können ihre Meinung zu verschiedenen Themen äußern. Wir begleiten die Kinder bei jedem Schritt, sich selbst zu entdecken. Die Regeln, die wir in unserer Gruppe haben, werden ebenfalls zu Beginn eines Jahres mit den Kindern festgelegt und ständig an die Bedürfnisse der Kinder angepasst.

Aleksnadra Woronowska: Der Dialog findet auch in den Gesprächen der Kinder statt. Wenn einige Kinder neu in der Gruppe sind, stellen sie anderen Kindern viele Fragen, und die alten Kinder helfen ihnen. Ein neues Kind fühlt sich wichtig und gehört, und das ist auch wichtig. Wenn in der Vorschule eine Veränderung stattfindet, werden die Kinder vorher informiert. Das befriedigt ihr Bedürfnis nach Mitbestimmung.

Monika Blandzi: Wenn wir über Kinder mit Eltern sprechen, versuchen wir, sie zum Reden einzuladen, damit sie nicht das Gefühl haben, dass sie neben uns stehen. Und der Dialog zwischen einem Kind und einem Erwachsenen. Kinder nehmen oft alles für Erwachsene wie ein Axiom, aber wenn wir zum Beispiel einen Physiker in unserem Kindergarten zu Gast haben und er manchmal Witze macht, die nicht wahr sind. Dann führen wir einen Dialog, bei dem die Kinder Fragen stellen und überlegen können, ob das wirklich stimmt.

Natalia Choromańska: Ich muss den Tisch des Friedens erwähnen. Das ist ein Ort, an dem die Kinder ihre Konflikte selbst lösen können. Nur manchmal mit der Unterstützung von Erwachsenen.

2. Warum ist es Ihrer Meinung nach wichtig, solche Ansätze im Umgang mit der digitalen Bildung zu fördern?

1. Eine Kommunikation in gleicher Würde schafft Vertrauen.
2. Die Kommunikation mit dem Kind schafft ein gesundes Selbstwertgefühl.
3. Fördert die intrinsische Motivation des Kindes, da die Lehrkraft deutlich macht, dass das, was das Kind tut und sagt, wichtig und wertvoll ist.
4. Beeinflusst die Entwicklung von Handlungskompetenz bei Kindern und das Gefühl, Einfluss zu haben.
5. Entwickelt Empathie.
6. Ermöglicht ein besseres Erkennen und Benennen von Emotionen und Gefühlen von sich selbst und anderen.
7. Ermöglicht es, die Perspektive anderer Menschen oder anderer sozialer Gruppen zu sehen.
8. Entwickelt eine Haltung der Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt.
9. Fördert das Selbstvertrauen.
10. Bezieht die Kinder in die Entscheidungsfindung und das Tragen der Konsequenzen ihres Handelns ein (auf der Ebene der Verantwortung des Kindes).
11. Persönliche und soziale Verantwortung des Kindes wird aufgebaut.
12. Der Dialog fördert den Mangel an Passivität bei Gesprächen über Kommunikatoren.
13. In einer Zeit der Informationsüberflutung ist es wichtig, Kindern kritisches Denken beizubringen und ihre Fähigkeit zur Informationsauswahl zu entwickeln.
14. Er hilft dem Kind zu lernen, Fragen zu stellen und Zweifel zu haben.

3. Welche Art von Ausbildung ist Ihrer Meinung nach wichtig, um den digitalen Wandel geschickt zu vollziehen?

- Einsatz von KI im Unterricht und nicht nur dort.
- Schulung in der Entwicklung von Soft Skills, sozialen Fähigkeiten und Team-Management.
- Schulung zur Kenntnis der Risiken bei der Arbeit mit neuen Technologien.
- Schulung darüber, was Kinder in Bezug auf die neuen Technologien brauchen und wo die Grenzen liegen.
- Einsatz moderner Technologien im Unterricht (Kameras, neue Programme, Mikroskope).

- Wie man Kinder bei der Nutzung neuer Technologien begleitet, sodass sie nicht den Anschluss verlieren.
- Wie man digitale Kompetenz bei Erwachsenen entwickelt. Was Erwachsene über das digitale Leben von Kindern und Jugendlichen wissen sollten.
- Schulungen zu sozialen Medien. Ein Erwachsener muss wissen, welche Gefahren auf ein Kind im Internet lauern.
- Wie man ein Kind im Kindergarten auf den Erwerb digitaler Kompetenzen vorbereitet.
- Welche Ausbildung Kinder brauchen, um sich in der digitalen Realität zurechtzufinden und sie sicher zu nutzen.
- Gefahren bei der Nutzung von KI.
- Unterricht zum kritischen Denken, der auf die Auswahl von Informationen vorbereitet.
- Kurse darüber, wie man sich in der so genannten „Informationsflut“ zurechtfindet, wie man seinen eigenen Werten treu bleibt und sich nicht von online geäußerten Meinungen beeinflussen lässt.
- Regeln des guten Benehmens im Internet. Wie kommentiert man, warum kommentiert man? Wie man kritischen Meinungen nicht nachgibt.
- Heyt - was es ist und wie man es verhindern kann.
- Digitale Hygiene von Kindern und Jugendlichen.

4. Was bedeutet Nachhaltigkeit für Sie?

- Nachhaltigkeit wird auf dem lokalen Markt betrieben.
- Entwicklung unter Berücksichtigung des Wohlergehens von Anderen.
- Es geht darum, über die Auswirkungen des eigenen Handelns nachzudenken.
- Nachhaltigkeitsziele und Umsetzung von Projekten zu deren Erreichung.
- Es geht um die Erziehung zum Konsumverzicht.
- Die neuen Technologien werden auf hygienische Weise eingesetzt, ohne dass der Einzelne oder die Gemeinschaft Schaden nimmt.
- Es geht darum, zu wissen, wie man das, was bereits produziert wurde, nutzen kann, um Gegenständen ein zweites Leben zu geben.
- Es ist die Assoziation mit dem Gewicht auf der einen Seite der Vorteile auf der anderen Seite der Nebenwirkungen. Nachhaltigkeit kann ein Symbol dafür sein, sich um beide Seiten zu kümmern, damit beide Seiten sich entwickeln und wachsen.
- Einsatz technologischer Innovationen, aber auf eine Weise, die der Umwelt nicht schadet.
- Ursache-Wirkung-Denken, wenn wir neue Elemente in die natürliche Umgebung einführen.
- Umweltbildung.
- Ehrenamtliche Tätigkeiten und Unterstützung von NGOs.
- Engagement in der lokalen Gemeinschaft.
- Entwicklung unter Berücksichtigung der Bedürfnisse und der Fürsorge für Einzelpersonen und Gemeinschaften.
- Wirtschaftliche und soziale Entwicklung bei gleichzeitiger Schonung der Umwelt.

5. An welchen Arten von Projekten hat Ihre Einrichtung im Rahmen der digitalen Transformation - dialogische Ansätze - Nachhaltigkeit teilgenommen?

- „BEE THE FUTURE“ jährliches Schul- und Kindergartenprojekt über die Rolle der Bienen und wie man sich um die Umwelt kümmert, damit die Bienen die Möglichkeit haben, zu arbeiten und zu leben. Was der Mangel an Bienen für unsere Umwelt bedeuten kann. Anlegen von Blumenwiesen, Vorbereitung von Flugblättern und Bienenkästen - soziale Aktion in der Danziger Altstadt, bei der als Bienen verkleidete Kinder vorbereitete Flugblätter und Bienenstöcke (mit Erde vermischte Blumenkörner) verteilen.
- ECOLOGICAL FAMILY - ein einjähriges Schul- und Kindergartenprojekt zur Förderung von umweltbewusstem Verhalten im Alltag.
- NETZWERKE - über sicheres e-Verhalten und hygienisches Verhalten bei der Arbeit mit einem Smartphone-Computer und folglich mit sozialen Medien.
- GROßE MONTESSORI-LEKTIONEN: Über die wissenschaftliche Entstehung der Welt, den Menschen und sein Erscheinen auf der Erde - sind Panoramageschichten, die auf der Zeitachse aufeinanderfolgende Ereignisse in der Geschichte unseres Planeten zeigen. In unseren Einrichtungen gilt die wissenschaftliche Version. Großartige Lektionen zeigen alle Verbindungen zwischen dem Menschen und der natürlichen Welt.
- SWEET Habits - Workshops über gesunde Ernährung.
- Frühjahrsmesse zum Tausch von Gegenständen, Spielzeug und Kleidung.
- Swap Shop - Kleidertausch - Lehrkräfte bringen Kleidung, die sie nicht mehr tragen, und tauschen sie.
- Sozialer Kühlschrank - Herstellung von belegten Brötchen und Mahlzeiten für Gemeinschaftskühlschränke in Gdańsk. Außerdem verpacken und liefern wir das Essen von jedem Abendessen in Kindergärten an diese Orte.
- Das zweite Leben von Kartons und Altpapier in der Kindertagesstätte.
- Schutz von Fröschen - eine Aktion, die vom Wokewood-Umweltschutzfonds kofinanziert wird. Umsiedlung von Fröschen von für sie gefährlichen Orten in ein Gewässer.

Das nächste Treffen soll nach dem Plan des Hauptkoordinators des Projekts stattfinden.
Bericht erstellt von Pawel Turowski.

5. IFILNOVA Zusammenfassung der Fokusgruppe

Online Meeting: Susana Cadilha und Dina Mendonça

IFILNOVA, NOVA FCSH, UNL – Lissabon, Portugal

Datum: 10. Mai 10 2024

In Partnerschaft durchgeführte Fokusgruppe

Zusammenfassung erstellt von Dina Mendonça mit Unterstützung von Zoom summary AI Tool.

Die Fokusgruppe hob die entscheidende Bedeutung des Dialogs für die Bildung hervor, insbesondere in Bezug auf die digitale Bildung. Anschließend führten Susana und Dina eine allgemeinere Diskussion über die Nutzung von Technologien und deren Auswirkungen auf die Sozialisierung sowie über die wichtige Notwendigkeit der Bildung und der angemessenen Ausbildung von Fachkräften für die digitale Transformation. Sie wiesen auf die Herausforderungen der Nachhaltigkeit hin und darauf, dass Effizienz eine wichtige Rolle für die Wirtschaft und die Gesellschaft im Allgemeinen spielt. Die Fokusgruppe kam zu dem Schluss, dass die Entwicklung von pädagogischem Material und Leitlinien für einen zukunftsorientierten Umgang mit der digitalen Transformation ein Muss ist.

Susana und Dina nannten einige der Wege, auf denen sie in pädagogische Praktiken involviert waren, und die Art und Weise, in der Dinas praktische Anwendung von Philosophie für Kinder sie befähigte, das Papier über die Bedeutung der Metakognition in Diskussionen über ethische Fragen zu schreiben. Auch wenn Susana das Gefühl hatte, nicht so viel Erfahrung wie Dina in Schulen und andere Erfahrungen mit der praktischen Anwendung zu haben, war man sich einig, dass der Dialog und das Denken in Dialogen entscheidend ist, um die Risiken der weit verbreiteten Nutzung von technologischen Geräten durch die Bevölkerung im Allgemeinen zu überwinden. Der Dialog fördert nicht nur die Sensibilisierung für die mit der technologischen Entwicklung und der zunehmenden Nutzung technischer Geräte verbundenen Risiken, sondern hilft auch dabei, die unterschiedlichen Bedürfnisse und Fähigkeiten der Schüler:innen besser zu erkennen, was notwendig ist, wenn der digitale Wandel für die gesamte Bevölkerung integrativ und vorteilhaft sein soll.

Obwohl Susana und Dina darin übereinstimmten, dass digitale Technologien im Bildungskontext sehr vorteilhaft sein können, fordern sie auch, dass Schüler:innen, Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte im Allgemeinen lernen, wie sie mit einer kritischen Haltung an diese Technologien herangehen können. Dialog und kollaborative Denkgewohnheiten scheinen sehr geeignet zu sein, um die soziale Interaktion zu fördern, die eine kontinuierliche kritische Haltung gegenüber den Technologien vermitteln kann. Der digitale Wandel in der Bildung erfordert außerdem, dass sich alle Beteiligten bewusst werden, dass ein gesundes Gleichgewicht zwischen digitalen, persönlichen Interaktionen und autodidaktischen Momenten herrschen muss. Susana wies darauf hin, wie wichtig es ist, die Gründe für die Beschränkung der digitalen Nutzung deutlich zu machen, um alle zu Beteiligten zu machen und nicht nur andere dem institutionellen Willen zu unterwerfen.

Susana und Dina wiesen auch auf die Rolle der Universitäten bei der Zusammenarbeit mit anderen Bildungsebenen und -kontexten hin sowie auf die Bedeutung von Arbeitsinstitutionen, um ihre Arbeitnehmer:innen und Studierenden vor übermäßiger Arbeit zu schützen, die soziale Zusammenkünfte und Freizeitaktivitäten einschränkt. Dies brachte sie auch zu der Überzeugung, dass die durch die digitale Transformation gebotene Umgestaltung der Bildung ideal sei, um erneut schwierige Fragen und Herausforderungen der Bildung und der Bildungsphilosophie anzugehen und über die Notwendigkeit der Einführung grundlegender technischer Fähigkeiten bei pädagogischen Fachkräften und Studierenden hinauszugehen und die digitale Transformation über die Parameter des gesunden Menschenverstands hinaus zu integrieren und diese Werte konkreter zu machen, um sie in Bildungskontexten anzuwenden.

Sie erkannten auch, dass ein Teil der Schwierigkeit bei diesen Themen darin besteht, dass komplexe Fragen über den Wert der Technologie, die Ungewissheit der Welt sowie die undurchsichtige Interaktion zwischen Sprache und Denken auf dem Spiel stehen, was es schwieriger macht, praktische Orientierungen einfach und gebrauchsfertig zu finden. Und selbst wenn die Menschen über das entsprechende theoretische Wissen verfügen, müssen sie dennoch wissen, wie sie es auf Situationen übertragen können, in denen die praktische Anwendung kontext- und situationsabhängig angepasst werden muss. Und so wie das Gespräch hier in der Fokusgruppe durch die Einbeziehung der Erkenntnisse von Dina und Susana vorankommt, muss auch die digitale Transformation die Erkenntnisse von Lehrkräften, Schüler:innen und Verwaltungsangestellten so weit wie möglich einbeziehen, wenn man die Schwierigkeit der Aufgabe bedenkt.

Dann gingen Susana und Dina zu den Fragen der Nachhaltigkeit über und identifizierten die ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Dimensionen der Förderung von Nachhaltigkeit. Beide waren der Meinung, dass die sozioökonomischen Ungleichheiten die Umsetzung nachhaltiger Praktiken und die Verinnerlichung persönlicher Verpflichtungen durch den Einzelnen noch weiter erschweren. Der soziale Druck zur Integration und Umsetzung nachhaltiger Praktiken in das übliche Verhalten hängt nicht nur von der persönlichen Entscheidung ab, sondern erfordert auch die Annahme eines ganzheitlicheren allgemeinen Ansatzes durch die politischen Entscheidungsträger.

Die Diskussion zeigte, dass der Begriff der Effizienz in der Wirtschaftstätigkeit einen enormen Einfluss auf die verschiedenen Ebenen der Nachhaltigkeit hat und dass die Unterschiede in den persönlichen Finanzen, den Ersparnissen und dem Umweltbewusstsein die konkreten praktischen Einstellungen zur Nachhaltigkeit verändern. Dies bedeutet, dass es äußerst schwierig ist, ein verallgemeinertes Verhalten innerhalb eines Landes zu fordern, und noch schwieriger, verallgemeinerte weltweite Ansätze zu finden. Der beste theoretische Ansatz besteht darin, sehr konkrete Maßnahmen und Aktionen zu berücksichtigen und abstrakte Überlegungen zu vermeiden, und Susana und Dina hofften, dass die pädagogischen Empfehlungen des Projekts zu diesen Bemühungen beitragen können.

Darüber hinaus stellt die Verleugnung und Missachtung wissenschaftlicher Fakten durch Teile der ungebildeten Bevölkerung eine besondere Art von Herausforderung dar, da sie deutlich macht, dass die wissenschaftliche Bildung den Menschen helfen muss, sich wissenschaftliche Ergebnisse nach der Schulpflicht weiterhin anzueignen, und dass die Wissenschaftler:innen eine gute Verbreitung der Forschungsergebnisse fördern. Der Verweis auf den Ausstieg der USA aus dem Pariser Abkommen zeigt beispielsweise, dass dieses Thema manchmal auch Politiker betrifft, was wiederum die Notwendigkeit dialogischer Praktiken über den schulischen Rahmen hinaus unterstreicht. Auch wenn sich Universitäten wie NOVA in Projekten zur Nachhaltigkeit und zur digitalen Transformation engagieren, besteht die Gefahr, dass ihr Forschungsschwerpunkt innerhalb des universitären Rahmens bleibt, wenn sie sich von anderen sozialen Räumen abschotten.

Dennoch waren sich Susana und Dina einig, dass der digitale Wandel eine Chance ist, positive Veränderungen herbeizuführen, und dass dies in ihrem eigenen Leben bereits sichtbar ist. Die Forderung, das Leben und die Arbeit an die digitale Technologie anzupassen, kann also als ein Weg gesehen werden, den Wandel zu akzeptieren und ihn zu kultivieren, um positive Ergebnisse für alle zu erzielen. Somit kann die Entwicklung von pädagogischem Material, wie es im Projekt erscheint, in hohem Maße dazu beitragen, das Streben nach Anpassungsfähigkeit zu kultivieren und positive Veränderungen zu fördern.

IFLNOVA Fokusgruppe Audio & Video:

<https://drive.google.com/file/d/1reM5ciLvliyNrMWW0J154cWWI39S0kym/view?usp=sharing>

6. Externato João XXIII Zusammenfassung der Fokusgruppe

Datum: 29. Mai 2024

Ort: Kursraum an der Externato João XXIII

Person, die die Fokusgruppe durchgeführt hat: Aléxis Trindade

Teilnehmende:

Joana Valente – Logopädin. Sie wird Teil des Projekts sein bei Externato João XXIII; Rita Rodrigues - Vorschulpädagogin. Sie wird Teil des Projekts am Externato João XXIII sein. Sie entwickelt derzeit ihre Arbeit mit einer Klasse von Vierjährigen; Cátia Conceição - Vorschullehrerin. Sie entwickelt derzeit ihre Arbeit mit einer Klasse von Vierjährigen; Carla Gomes - Vorschullehrerin. Sie entwickelt derzeit ihre Arbeit mit einer Klasse von Dreijährigen; Inês Nogueira - Vorschulpädagogin. Sie entwickelt derzeit ihre Arbeit mit einer Klasse von Dreijährigen; Susana Rodrigues - Vorschulpädagogin. Sie entwickelt derzeit ihre Arbeit mit einer Klasse von Fünfjährigen; Sofia Batista - Vorschulkoordinatorin und -pädagogin. Sie entwickelt derzeit ihre Arbeit mit einer Klasse von fünf Jahren; Aléxis Trindade - Philosophie für Kinder Moderatorin und Lehrerin für Staatsbürgerschaft und Entwicklung - Philosophische Praxis. Es ist geplant, dass sie das Projekt bei Externato João XXIII weiterführt.

1. Wie ist Ihr Engagement im Bereich der dialogischen Bildungsansätze?

Joana: In meinem Bereich der Intervention ist die verbale Kommunikation von wesentlicher Bedeutung. Man muss dem Kind helfen, das besprochene Konzept zu verstehen, unabhängig davon, ob es sich um ein akademisches oder ein Verhaltensproblem handelt, um sicherzustellen, dass es es versteht, und um die nächsten Schritte zu bestimmen.

Wenn wir das Kind in eine Situation versetzen müssen, um ihm eine andere Sichtweise zu vermitteln, müssen wir die Formbarkeit des kindlichen Denkens verstehen, um verschiedene Perspektiven auf Situationen aufzuzeigen.

Rita: Wie Joana sagt, denke ich, dass das Wichtigste ist, dass wir uns vom traditionellen Unterricht, bei dem die Lehrkraft Informationen vermittelt werden und die Schüler:innen passiv sind, wegbewegen müssen, ganz gleich, ob es sich um ein akademisches Thema oder um ein anderes Thema wie die Erkundung der Welt, der Gesellschaft, der Heimat oder des Spielplatzes handelt.

Ich versuche immer, sie auf der Grundlage ihrer Ideen anzusprechen - die Schüler:innen kommen zuerst zu Wort, und dann versuchen wir, die Informationen durch einen Dialog zu vermitteln, ohne dass die Kinder nur Behälter dafür sind.

Sie müssen sprechen und einen Dialog führen, nicht nur zwischen der Lehrkraft und den Schüler:innen, sondern auch untereinander. Der Dialog ist für die Vermittlung von Wissen unerlässlich, nicht nur das Zuhören.

Inês: Ja, die Leitlinien, die wir für die Vorschulerziehung haben, betonen diesen Ansatz. Es geht nicht nur um die Vermittlung von Wissen, sondern um die Förderung des Dialogs.

Es muss eine Interaktion zwischen der pädagogischen Fachkraft und der Gruppe stattfinden, mehr noch als zwischen der pädagogischen Fachkraft und den einzelnen Schüler:innen.

Obwohl wir Inhalte vermitteln, nutzen wir das, was von zu Hause kommt und was das Kind mitbringt. Ich glaube, dass wir alle auf dieses Ziel hinarbeiten.

Cátia: Das ist richtig. Dieser Ansatz ist wichtig, um die Reflexion der Schüler:innen zu fördern.

Carla: Das ist richtig. Diese Momente des Dialogs ermutigen die Schüler:innen zum Nachdenken, zur Diskussion und zur Berücksichtigung anderer Standpunkte. Der Austausch von Ideen ist wichtig.

(Die Gruppe erörtert die Schwierigkeiten, die sie bei der Förderung dieser Momente des Dialogs erleben, und die möglichen Gründe dafür).

Rita: Ja, dadurch können sie eine andere Perspektive sehen und hören, und das bedeutet nicht, dass die eine richtig oder falsch ist; es ermöglicht ihnen einfach, anders zu denken.

Aléxis: Ich kann sagen, dass mein Fachgebiet die Erziehung durch Dialog ist. Es gibt keine direkte oder vertikale Weitergabe von Wissen; ich bin keine traditionelle Lehrkraft, und ich erkläre den Kindern diesen Unterschied (zwischen einer Lehrkraft und einer vermittelnden Person). Ich möchte mir immer ihre Ideen anhören, mit ihren Ideen arbeiten und den Dialog zwischen ihnen und ihren Ideen fördern.

2. Warum ist es Ihrer Meinung nach wichtig, solche Ansätze im Umgang mit der digitalen Bildung zu fördern?

Joana: Erstens muss man ihnen (den Kindern) erklären, dass es echte Risiken gibt, die sie nicht kennen. Sie verstehen die Nachteile nicht. Der Dialog ist wichtig, um sowohl die Vorteile als auch die Nachteile zu erläutern und aufzuzeigen, was vorteilhaft ist und was nicht.

Rita: Sie verstehen die Nachteile nicht. Ein Dialog zu diesem Thema ist unerlässlich, es ist notwendig, die Vor- und Nachteile zu erklären, was vorteilhaft ist und was nicht.

(Die Gruppe diskutierte darüber, ob es ein angemessenes Alter für den Umgang mit digitalen Geräten gibt).

Susana: Es ist wichtig, mit ihnen zu sprechen, denn die meisten Handlungen, die sie von Erwachsenen sehen, beinhalten eine exzessive Nutzung von digitalen Geräten. Wir müssen sie mit anderen Beispielen und Erfahrungen versorgen.

Aléxis: Der Dialog ist von grundlegender Bedeutung, da er ein grundlegendes Instrument für den Erwerb von Fähigkeiten ist, die in der digitalen Bildung nicht vermittelt werden, wie z. B. der Umgang mit anderen, das Zuhören und der gegenseitige Respekt. Bildung durch Dialog sollte das ergänzen, was sie bereits haben oder haben werden (durch digitale Bildung), und ihnen helfen, kritischer und geselliger zu werden.

3. Welche Art von Ausbildung ist Ihrer Meinung nach wichtig, um den digitalen Wandel geschickt zu vollziehen?

Susana: Ich denke, wir müssen lernen, die Instrumente selbst zu nutzen und zu verstehen.

Joana: Wir müssen die Risiken, Vor- und Nachteile kennen und wissen, welche Plattformen für bestimmte Altersgruppen und Zwecke geeignet sind. Dieses Wissen wird uns helfen, ein gutes Beispiel für sie zu sein.

(Die Gruppe diskutierte darüber, ob Schüler:innen mit digitalen Geräten in Berührung kommen sollten).

In  s: Es ist notwendig, über diesen digitalen Wandel kritisch nachzudenken. Wir müssen überlegen, ob er sich lohnt und ob die damit verbundenen Risiken akzeptabel sind. Dafür brauchen wir eine entsprechende Ausbildung.

4. Was bedeutet Nachhaltigkeit für Sie?

Joana: Die Nachhaltigkeit folgt allen bestehenden Entwicklungen.

Susana: Ihre Auswirkungen.

Joana: Ja.

Susana: Und sind sie positive oder negativ?

Joana: Sie sind negativ und positiv. Das heißt aber nicht, dass wir uns nicht weiterentwickeln können, um die negativen Auswirkungen dieser Entwicklung zu überwinden.

Rita: Nachhaltigkeit ist das Gleichgewicht, das wir in unserem Handeln haben müssen.

Joana: Ja. Es ist ein Instrument, das wir nutzen müssen, um unsere Auswirkungen auf den Planeten auszugleichen. Wir müssen verstehen, was wir haben und brauchen, und überlegen, wie wir dieses Instrument nutzen können, um unseren Planeten positiv zu beeinflussen.

Rita: Es ist ein Bewusstsein, das nicht nur an sich selbst, sondern auch an andere und den Planeten denkt.

Joana: Ja. Es ist notwendig zu schauen, nachzudenken und zu verstehen, wie ich in meinem täglichen Leben mein Leben nachhaltiger gestalten und diese Ideen an zukünftige Generationen weitergeben kann.

Aléxis: Ich teile die Definition, die besagt, dass Nachhaltigkeit die Fähigkeit ist, unsere Bedürfnisse zu befriedigen, ohne die Bedürfnisse künftiger Generationen zu gefährden.

5. An welchen Arten von Projekten hat Ihre Einrichtung im Rahmen der digitalen Transformation - dialogische Ansätze - Nachhaltigkeit teilgenommen?

Sofia: Erstens bringen wir unseren Schüler:innen das Thema Nachhaltigkeit im Dialog näher.

Susana: Wir führen bestimmte Aktionen durch, wie z. B. die Party zum Jahresende. Wir verwenden verschiedene Materialien wieder und nutzen sie neu.

Rita: Wir haben mit ihnen über übermäßigen Konsum gesprochen. Wir haben mehrere Projekte mit der Wiederverwendung von Materialien erstellt, z. B. Geschenke zum Vater- und Muttertag.

Susana: Wir verwenden Kleidungsstücke aus den Uniformen unserer Schüler:innen weiter.

Rita: Im Hinblick auf die digitale Transformation nutzen wir die virtuelle Schule, die kein Projekt ist, sondern eine pädagogische Ergänzung.

Aléxis: In unserer Schulmatrix sind dialogische Praktiken Teil unseres Bildungsprojekts. Dann gibt es Fächer, die die Themen der digitalen Transformation und der Nachhaltigkeit in ihrem Lehrplan aufgreifen und diese Art von Inhalten unterrichten, wie die Klasse „Staatsbürgerschaft und Entwicklung - Philosophische Praxis“.

Rita: Es gibt Aktionen, die transversal und über alle Schulzyklen hinweg sein sollten, so dass wir sie als Projekte bezeichnen können.

Sofia: Außerdem gibt es einen Gemüsegarten.

Susana: Ja, aber um als Projekt zu gelten, sollte es vielleicht die gesamte Schulgemeinschaft betreffen.

Externato João XXIII Fokusgruppe Zusammenfassung Audio:

<https://drive.google.com/drive/u/0/folders/17aEtOwv3usdw0H7dq62C6T8633I--OWQ>

7. CADIAI Zusammenfassung der Fokusgruppe

Datum: 30. April 2024

Institution: Cadiai - Bologna, via Bovi Campeggi 2/4e

Ort: Online (Zoom Meeting)

Person, die die Fokusgruppe durchgeführt hat: Nicoletta Chierigato

Teilnehmende: Alice Casadio, pädagogische Koordinatorin der frühkindlichen Betreuung (1 Kindergarten, 1 Vorschule, 1 Spielzentrum). Sie hat einen Master-Abschluss in Familienmediation und ist Anti-Gewalt-Mitarbeiterin bei Spazio Donna - Centre for Women's Empowerment. Sie ist Expertin für Erziehungshilfe und Gruppenpsychodynamik.

Loredana Cava, pädagogische Koordinatorin der frühkindlichen Betreuung (5 Kindergärten und - bis letztes Jahr - auch 2 Vorschulen). Sie hat eine Spezialisierung in klinischer Pädagogik mit einem bio-psycho-sozialen Ansatz. Ihre Interessensgebiete sind die Unterstützung von Eltern (0-6 Jahre und als Geburtsbegleitung). **Bitte beachten:** Loredana konnte aus persönlichen Gründen nicht an der Fokusgruppe am Dienstag, 30. April, teilnehmen (sie erscheint nicht in der Aufzeichnung) und hat daher schriftlich auf die 5 vorgeschlagenen Fragen geantwortet. Ihre Überlegungen wurden zusammen mit denen der beiden anderen Kolleg:innen zusammengefasst.

Federica Gazzoli, pädagogische Koordinatorin für frühkindliche Betreuung (1 Kindergarten und 2 Vorschulen) und biosystemische Beraterin. Expertin für die Unterstützung von Eltern im Kindes- und Jugendalter. Sie hat einen Master-Abschluss in Gesundheitssoziologie und nichtkonventioneller Medizin.

Die wichtigsten aufkommenden Fragen und Dialogpunkte

1. Wie ist Ihr Engagement im Bereich der dialogischen Bildungsansätze?

In den letzten Jahren haben drei von Cadiai verwaltete Vorschulen an Schulungsprogrammen teilgenommen:

- Ausbildung in kritischem und komplexem Denken und digitalen Technologien in der frühen Kindheit (zweijährige Ausbildung)
- *Philosophie für Kinder im Vorschulalter (einjährige Ausbildung)*

Cadiai vertritt nachdrücklich dialogische Bildungsansätze in der frühen Kindheit (3-6 Jahre) **als Teil eines transversalen Kompetenzlehrplans, der sich insbesondere (aber nicht nur) auf die staatsbürgerliche Erziehung bezieht.**

Allerdings weist Alice darauf hin, dass „in den Arbeitsgruppen, die ich in den letzten Jahren koordiniert habe, **die Fähigkeit zum kritischen Denken dramatisch abgenommen hat** [...]“. Pädagogische Fachkräfte/Lehrkräfte sind zunehmend nicht in der Lage, anderer Meinung zu sein und ihren eigenen Standpunkt zu vertreten. Die Fähigkeit, anderer Meinung zu sein, ist gering, also schließt man sich entweder dem Denken der anderen an, oder man

vermeidet Widersprüche, weil er/sie sie nicht als Ressource, sondern als destruktive Form des Konflikts ansieht.“

Heutzutage tendieren Lehrkräfte dazu, ein apriorisches Ziel zu definieren – es anhand der zu erwerbenden Kenntnisse/Fähigkeiten zu qualifizieren/quantifizieren (z. B. wenn es um die Nutzung von Wasserressourcen geht, geht es darum, zu verstehen, wie wichtig es ist, beim Händewaschen oder Zähneputzen den Wasserhahn abzdrehen) – und den Prozess anhand der Zielerreichung/Nichterreichung zu bewerten. Dies bedeutet, dass es keine echte Ko-Konstruktion von Wissen gibt: **Es gibt vielmehr Antworten, die die Lehrkraft für richtig hält und zu denen er/sie die Kinder führt, und zwar durch Fragen**, die für neue Perspektiven und Lösungen verschlossen sind, während sie sich **dem Ziel annähern** und keine nicht vorgegebenen Antworten zulassen. Daher kommt es zu **allem, was „außerhalb“ oder „untergeordnet“ zum gesetzten Ziel ist** (z. B. wenn man über Wasserressourcen spricht, kommt es zu Überlegungen über den Sinn von Leben und Tod: „Was passiert, wenn es brennt und es kein Wasser gibt? Sie alle sterben!“) **Und wohin gehen sie, nachdem sie gestorben sind? In den Himmel? Nein, unter die Erde...“ wird auf der Seite gelassen und verstreut**, weder verstanden noch umgestaltet und in den Dialog gebracht, weil man zum „von vornherein definierten Thema“ zurückkehren muss.“

Daher gibt es **drei verschiedene Probleme bei der Umsetzung dialogischer Bildungsansätze**:

1. Das hängt mit der **Haltung der Lehrkräfte** zusammen. Die Lehrkräfte orientieren sich immer noch sehr stark an dem starren und dogmatischen Modell der absoluten Rationalität („one best way“, d.h. die beste Alternative unter den möglichen) und sind daran gewöhnt, zu bewerten, ob die festgelegten Ziele erreicht wurden oder nicht.
2. Die **Schwierigkeit, Unerwartetes** (ungeplant, „unvereinbar“ mit den definierten Zielen, „off-topic“) **zu begrüßen und zu akzeptieren, ohne überfordert zu sein und ohne den Sinn der Diskussion zu verlieren**. Die Integration des Unerwarteten in die Diskussion erfordert Anstrengung, Engagement und viel Kompetenz (sowie die Gewohnheit), **„die Route ständig neu zu berechnen“**. Lehrkräfte haben Probleme damit, in der Frage innezuhalten und zeigen die Dringlichkeit, zur Antwort zu kommen. Deshalb ziehen sie es oft vor, alles, was vom vorgegebenen Weg abweicht und nicht einigermaßen kontrollierbar ist, „ausfallen zu lassen“.
3. Wenn auch nicht in allen Arbeitsgruppen und Schulen, so ist doch auch die **Angst vor „Autoritätsverlust“** vorhanden. Was ist die Lehrkraft, wenn nicht die Person, welche die richtigen Antworten kennt? Wenn man akzeptiert, dass man nicht von Anfang an DIE Antwort kennt (und vor allem anerkennt, dass es nicht nur eine richtige gibt, sondern verschiedene Möglichkeiten und Interpretationen) und die Möglichkeit in Betracht zieht, dass sich aus dem Dialog neue Fragen ergeben könnten, ohne dass man zu durchsetzungsfähigen Schlussfolgerungen kommt, riskiert man dann nicht, Glaubwürdigkeit und Autorität zu verlieren? Könnte er/sie sich als inkompetent erweisen? Was geschieht mit der Professionalität? Dies sind einige der Ängste, die Lehrkräfte zu hegen scheinen.

Was helfen könnte:

- **Überschreiten der Grenze der „absoluten Rationalität“ durch „spielerisches Handeln“** (Verwendung von Spielformeln mit offenem Ausgang, wie z. B. die Kiste mit unstrukturierten Gegenständen verschiedener Art, mit denen die Kinder ein Spiel erfinden müssen. Z.B.: „Ich nehme die Schnur und fange an, Seil zu springen, oder ich webe ein Netz, dann sprechen wir darüber, wie die verschiedenen Spiele verbunden und integriert werden können, indem wir Wege und Regeln aushandeln“). Wenn man sich an die denkende und kognitive Dimension klammert, ist es schwierig, aus dem Glauben herauszukommen, dass es eine richtige Antwort gibt - die die Lehrkraft bekannt ist - und eine falsche, von der man sich lösen muss“. Wenn sich Kinder und Lehrkräfte hingegen auf ein „gemeinsames Tun“ einlassen, weil sie wissen, dass es kein „gegebenes und endgültiges“ Wissen gibt, zu dem man gelangen muss, kann eine neue Haltung entstehen und trainiert werden.
- **Stärkung der Lehrkraftausbildung**, um das Paradigma des übertragenden, nach einer performativen Logik bewerteten Unterrichts zunehmend zu dekonstruieren.

Solange dies jedoch nicht Realität ist, ist es unwahrscheinlich, dass eine Lehrkraft, die sich mit kritischem, komplexem und offenem Denken schwer tut, in der Lage ist, Bildungsprozesse zu unterstützen, die offene, kritische und komplexe Denkfähigkeiten fördern.

2. Warum ist es Ihrer Meinung nach wichtig, solche Ansätze im Umgang mit der digitalen Bildung zu fördern?

3. Welche Art von Ausbildung ist Ihrer Meinung nach wichtig, um die digitale Transformation geschickt zu vollziehen?

Schulungsprogramme sollten dazu beitragen, Vorurteile (die die digitale Bildung auf die Nutzung von Geräten und PCs zu beschränken scheinen) **und das daraus resultierende Misstrauen zu überwinden.** Das berücksichtigt die Unterschiede, die die Kontexte und die Empfänger der Ausbildung (ob Erwachsene/ Lehrkräfte oder Kinder) kennzeichnen.

1. Die digitale Bildung sollte sich in erster Linie an Erwachsene mit Erziehungsverantwortung richten: **Der digitale Analphabetismus unter Erwachsenen** ist immer noch besonders hoch und schafft den Eindruck, dass die Annäherung an und das Lernen über die digitale Welt viel **Mühe** und ein **besonderes Engagement** erfordert. In Gesprächen mit Pädagog:innen hat man manchmal den Eindruck, dass ein Gespräch über digitale Bildung einer Besteigung des Mount Everest gleichkommt: Es gibt so viele Dinge, die man wissen muss, neue Dinge, an die man sich gewöhnen muss, die Notwendigkeit, ständig mit den Entwicklungen Schritt zu halten (z. B. neue Apps, neue Funktionen) und dementsprechend viel Zeit zu investieren ... **Wenn die wahrgenommene Ermüdung zu groß ist, besteht die Gefahr, dass die Ausbildung im Alltag der Bildungskontexte keine wirklichen Auswirkungen hat, insbesondere auf mittlere Sicht.** Deshalb sollte die digitale Bildung für Erwachsene eine Bewusstseinsbildung sein, die mit **mehrjährigen Schulungsprogrammen** konzipiert ist, die - nach einer anfänglichen „Grundschulung“ - **im Laufe der Zeit eine Beratung durch Experten des Bildungspersonals** vorsehen, so dass die **digitale Bildung zu einem Element des täglichen Bildungshandelns werden kann** (und nicht zu einem „Extra“, um das man sich kümmern muss). Auch die **Fachkräfte in den frühkindlichen**

Einrichtungen/Schulen (pädagogische Koordinator:innen, pädagogische Referent:innen usw.) sollten zu diesem Thema **geschult und engagiert** werden.

2. **Die digitale Bildung in den Schulen sollte durch eine kluge und gezielte Einbeziehung der Familien begleitet werden.** Auch in den Familien gibt es Erwachsene mit einem relativ hohen digitalen Analphabetismus, was dazu führt, dass sie auf extreme Positionen polarisieren, wenn sie über Digitales in der Schule sprechen: entweder absolut ablehnend (sog. „apokalyptisch“), weil sie befürchten, dass DTs die Denkfähigkeiten ihrer Kinder „betäuben“, oder kritisch befürwortend (sog. „integriert“), weil sie sicher sind, dass der Einsatz von Digitalem in jeder Form und unter allen Bedingungen (ohne Einschränkungen oder weiteres Nachdenken) positiv ist, da es die Leistungs- und Erfolgchancen ihrer Kinder erhöhen kann.

Daher sollte es Schulungsprogramme geben, die einen Paradigmenwechsel fördern und eine Sichtweise unterstützen, die DT als integrales und komplementäres Element zu anderen in der Kommunikation sieht, als „Baustein“ der Kommunikation (und nicht als eigenständiges, unabhängiges Element). Aus diesem Grund können dialogische und partizipatorische Ansätze besonders effektiv sein, um kritisches und komplexes Denken anzuregen und einen Unterschied zu einem passiven Ansatz zu machen, dem es an Bedeutung, Forschung und Motivation fehlt.

4. Was bedeutet Nachhaltigkeit für Sie?

Für die Teilnehmenden der Fokusgruppe **bedeutet ökologische Nachhaltigkeit in erster Linie, dass sie in der Lage sind, über den Platz und die Rolle des Menschen in der Welt in einer Weise nachzudenken, die eng mit allen Elementen der Umwelt verbunden ist und diese respektiert.**

Die Erziehung zur ökologischen Nachhaltigkeit sollte daher bedeuten, dass wir uns dazu erziehen, **aus uns selbst herauszutreten, darüber nachzudenken und zu reflektieren, wie sehr wir mit allen anderen Elementen auf der Erde verbunden sind, wie wir Teil eines Ganzen sind, das respektiert werden muss.**

Die Entwicklung einer ökologischen Kultur basiert auf dem Prinzip einer „erweiterten Verantwortung“, die sich in der Pflege des Beziehungsgeflechts ausdrücken lässt, dessen Teil man ist, sowohl menschlich als auch biologisch. Dazu bedarf es eines neuen kulturellen Horizons, einer neuen Ethik und eines neuen Paradigmas: Um von einer instrumentellen Sichtweise der Natur wegzukommen, ist zunächst ein Wandel auf der Ebene des Denkens erforderlich; **andernfalls werden wir weiterhin die Symptome behandeln, anstatt die Krankheit.** Die „**Fehler des Handelns**“ (z.B. die Verschwendung von Nahrungsmitteln, Wasserressourcen, die Übernutzung der natürlichen Ressourcen, die globale Erwärmung usw.) finden ihre **Erklärung in den „Fehlern des Denkens“** (insbesondere in der Vorstellung, der Mensch sei allem überlegen und habe das Recht, wie ein „großer Puppenspieler“ alles, was ihm zur Verfügung steht, zu seinem Vorteil zu nutzen/auszunutzen), **und letztere sollten vor allem „erzogen“ werden.**

Leider steht das Thema ökologische Nachhaltigkeit **in den Schulen heute immer noch weitgehend im Hintergrund (es wird nicht als Priorität wahrgenommen) und wird auf eine Art und Weise und mit Praktiken behandelt, die manchmal oberflächlich und trivialisierend sind.** Zum Beispiel durch:

- **Aktionen** gegen Lebensmittel- und Wasserverschwendung oder für das Papierrecycling. Die Gründe für diese Entscheidungen werden jedoch noch zu oft vereinfacht mit Erklärungen wie *„Verschwendet eure Lebensmittel nicht: in anderen Teilen der Welt sterben Kinder an Hunger“*, *„Wenn wir alle Wasser verschwenden, wird es uns ausgehen und wir werden nichts mehr zu trinken haben“*, *„Lasst uns Zeichenpapier wiederverwenden, damit die Bäume nicht sterben“*. Das sind Motivationen, die von der täglichen Erfahrung der Kinder, die unsere Schulen besuchen, weit entfernt sind, **nicht sehr greifbar, nicht sehr aussagekräftig und nicht sehr verständlich, vor allem, wenn es sich nur um „Slogans“ handelt** (z. B. ein Projekt „weit entfernt von der täglichen Erfahrung der Kinder“, das mit einer externen Agentur zum Thema nachhaltiger Fischfang in den italienischen Meeren durchgeführt wurde; das Projekt zielte darauf ab, die Kinder wissen zu lassen, welche Fischarten man zu welcher Jahreszeit fangen sollte). Was können wir stattdessen über die - leider oft ungenutzten - Möglichkeiten sagen, die sich aus den Fragen der Kinder ergeben, wie z. B. *„Herr Lehrer, warum verschwenden wir Menschen Lebensmittel und die Tiere nicht?“*. Ein wertvoller Input, der vergeudet wird, wenn sich die Antwort der Lehrkraft auf *„Weil Tiere keinen Geschmack haben, sie essen alles“* beschränkt. Oder warum nicht zum Beispiel mit dem Tablet ein Video darüber ansehen, was mit dem in der Umwelt verstreuten Plastik passiert, wenn ein Kind fragt, warum man Plastik sortieren sollte, oder wie man die Umweltauswirkungen der Kleidungsproduktion durch die Praxis der Wiederverwendung verringern kann, anstatt nur sehr vereinfachte und triviale Antworten zu geben.
- die „Verurteilung“ (die oft zu **einer kritischen und unproblematischen Stigmatisierung** wird) bestimmter Verhaltensweisen. Wie wäre es zum Beispiel mit Sätzen (von Lehrkräften) wie *„Ich liebe Tiere und erlaube/akzeptiere nicht, dass ihr [Kinder] sie tötet, nicht einmal die armen Insekten“*. Warum nicht - anstatt den Kindern vorschnell die Schuld zu geben - gemeinsam über den Sinn der Existenz anderer Lebewesen und ihre Beziehung zur Welt (der menschlichen und anderen) nachdenken??

Daher bedarf es eines **pädagogischen Ansatzes**, der das kritische Denken anregt und **das Nachdenken von** „Um die Umwelt zu respektieren, muss man ...“ **zu** „Warum sollte ich die Umwelt respektieren?“ **verlagert**.

Darüber hinaus wäre es wichtig, über **systematische und zuverlässige Instrumente zur Bewertung der Auswirkungen von Bildungskonzepten in diesem Bereich nachzudenken** (und nicht - oder nicht nur - über eine Bewertung anhand der Ziele des spezifischen Projekts, das wahrscheinlich isoliert bleiben wird).

5. An welchen Arten von Projekten hat Ihre Einrichtung im Rahmen der digitalen Transformation - dialogische Ansätze - Nachhaltigkeit teilgenommen?

- Zweijähriges Forschungs- und Ausbildungsprogramm unter der Leitung der Universität Bologna zu komplexem Denken und digitalen Technologien, mit Experimenten in Schulen (im zweiten Jahr war Filò in der Vorschule „Abba“ mit einem P4C-Projekt zum Thema Identität und Wachstum vertreten, bei dem auch Stop-Motion eingesetzt wurde. In der Vorschule „1-6“ hingegen konzentrierte sich die Gestaltung der Aktivitäten auf das Thema „Das Universum der Gefühle“).
- Forschungstraining mit der Universität Bologna zu P4C in der Vorschule im 23. und 24.
- Projekte in Zusammenarbeit mit lokalen privaten Einrichtungen zum Thema Nachhaltigkeit (Recycling, Nutzung von Wasserressourcen, nachhaltige Fischerei usw.). z.B. <https://ragazzi.gruppohera.it/scuola-dell-infanzia>.

CADIAI Fokusgruppe Zusammenfassung Audio:

<https://drive.google.com/file/d/1ldnnkXZ8wxTYa6zmPhxPkao1bdNVja87/view?usp=sharing>

8. UNIBO Zusammenfassung der Fokusgruppe

Datum: 13. Mai 2024

Institution: UNIBO - Bologna

Ort: Department of Education, Unibo.

Person, die die Fokusgruppe durchgeführt hat: Silvia Demozzi

Teilnehmende: Pietro Corazza, Marta Ilardo, Eleonora Bovini, Chiara Borelli.

1. Wie engagieren Sie sich im Bereich der dialogischen Bildungsansätze?

Marta. Ja, in der Hochschullehre. Ich verwende das Theater der Unterdrückten. In der Hochschullehre verwende ich den Dialog im Rahmen der transformativen Pädagogik. Im Allgemeinen bevorzuge ich die Arbeit mit Gleichaltrigen in Gruppen und versuche, wenn möglich, mich aus dem Lernprozess herauszuhalten.

Pietro. Ausgebildet in Philosophie für Kinder an der Universität von Padua. Ich habe einen Hintergrund im Theater der Unterdrückten. Ich habe diese Ansätze hauptsächlich mit Jugendlichen angewandt. Der Hintergrundrahmen ist Freires Pädagogik der Unterdrückten.

Chiara. Ich habe im Kindergarten gearbeitet und bin derzeit in der Erlebnispädagogik tätig. In beiden Kontexten ist die Rolle des Dialogs und allgemeiner der lernerzentrierten Prozesse von zentraler Bedeutung.

Eleonora. Ich habe weder Lehrerfahrung noch eine Ausbildung in Philosophie für Kinder. Die Erfahrung, die ich vielleicht am ehesten mit den Themen der Frage in Verbindung bringen kann, ist die Erfahrung der Improvisation im Kontext des Tanzes. Es werden Impulse gegeben, auf die der Körper in einem Dialog mit den anderen Tänzern und dem Impuls reagiert.

(Es wäre schön, die Beziehung zwischen Dialog und Körper in der Vorschule zu thematisieren).

2. Warum ist es Ihrer Meinung nach wichtig, solche Ansätze im Umgang mit der digitalen Bildung zu fördern?

Ja! (Chiara). Denn die Gefahr bei der digitalen Bildung besteht darin, dass Pädagog:innen eine passive Rolle im Übertragungsprozess spielen. Der Dialog ermöglicht es ihnen stattdessen, Inhalte kritisch zu rezipieren. Dies gilt umso mehr für die Jüngsten, für die das Risiko der passiven Rezeption von Inhalten noch größer ist.

Marta. Durch den Dialog kann man auch lernen, die Natur des Digitalen und der digitalen Werkzeuge zu verstehen. Man kann zum Beispiel das Wesen und die Manipulation des Codes studieren. Durch den Dialog kann man auch verstehen, dass es einen Unterschied zwischen mir und der digitalen Sphäre gibt.

Neben dem Dialog“, sagt Eleonora, und die anderen stimmen ihr zu, “ist es sehr wichtig, über die Rolle des Körpers in der Beziehung zum Digitalen nachzudenken. Marta nennt einige Beispiele in diesem Zusammenhang, darunter die Verwendung einer Software im Kindergarten, um die Größe von Bäumen zu entziffern. Bei dieser Erfahrung bestanden die Erzieher:innen auf der Integration des Körpers (z. B. das Erkennen von Größen mit den eigenen Sinnen).

Neben der dialogischen Dimension sei es wichtig, so Peter, auch die kritische Dimension zu beachten. Dazu gehört die Fähigkeit, Fragen über den Ursprung von Inhalten im Internet, den Ursprung von Technologien, die Art und die Manipulation von Kodierungen usw. zu stellen. Zu diesem Zweck, so betont Chiara, ist es wichtig zu verstehen, dass das technologische Objekt (Software und Hardware) gebaut wurde und daher ein Geist dahinter steckt, der Absichten, Werte und Überzeugungen hat.

3. Welche Art von Ausbildung ist Ihrer Meinung nach wichtig, um den digitalen Wandel geschickt zu vollziehen?

Oft, sagt Chiara, habe ich Lehrer:innen getroffen, denen es an grundlegenden Kenntnissen über bestimmte Technologien oder digitale Inhalte mangelte. Dies war ein Hindernis während der Schulung, die ich zu einem Videospiel durchführen musste. Es fehlten die Grundlagen. Deshalb ist es wichtig, Grundkenntnisse zu vermitteln (Art des Mediums, Code usw.). Der Kontext war eine Schulung zu Minecraft. Es war grundlegend, das Spiel selbst auszuprobieren. Dabei war es von grundlegender Bedeutung, auch den Körper zu aktivieren, um die Brücke zwischen Realität und Virtualität zu schlagen.

Pietro erwähnt mit Neugierde den Ansatz der Hackerpädagogik. Es könnte nützlich sein, mit Erwachsenen zu experimentieren.

Marta betont, wie wichtig es ist, das Thema der digitalen Umsetzung und die Einbeziehung des Themas der Staatsbürgerschaft zusammenzuhalten. Es ist wichtig, die Schaffung einer positiven und kritischen Kultur im Zusammenhang mit der Digitalisierung zu fördern.

Eleonora hingegen berichtet von ihrer Erfahrung, bei der sie Tik Tok für den Italienischunterricht mit Fremdsprachler:innen eingesetzt hat. Anschließend ließ sie die Lehrkräfte das Programm ausprobieren.

Neben dem Misstrauen gegenüber der Technologie haben viele Erwachsene auch Angst vor der Technologie. Wenn sie spielerisch und aus erster Hand Erfahrungen mit Technologien sammeln, können sie ihre Ängste überwinden.

Another issue is whether and how to use technologies. It is also important for adults to create their own responsible and critical digital diet.

4. Was bedeutet Nachhaltigkeit für Sie?

Marta: Es ist eine Form von Intelligenz; es ist eine Art, auf Probleme zu reagieren, indem man die Komplexität zusammenhält, ein systemischer Ansatz.

Chiara: Es gibt zwei Aspekte. Einerseits geht es darum, einen Tsunami, der uns überrollt, zu „flicken“. Zum anderen geht es um Nachhaltigkeit in dem Sinne, dass wir einen nachhaltigen (intelligenten) Weg finden, um nachhaltig zu sein. Das heißt: Die ökologische Nachhaltigkeit ist von grundlegender Bedeutung, es ist von grundlegender Bedeutung, das Problem einzudämmen, aber dies darf nicht andere wichtige Aspekte unseres Lebens gefährden, einschließlich der sozialen Widerstandsfähigkeit zum Beispiel.

Pietro: Es geht nicht mehr darum, den Klimawandel zu lösen, denn er ist nicht lösbar. Es geht um die Frage, wie sich die Gesellschaft verändern wird und wie wir über diesen Wandel nachdenken und uns dazu erziehen können. Die Frage ist: Wie lernen wir, mit der kommenden Situation zu leben? Die politische und kollektive Dimension ist also entscheidend. Der erste Schritt ist jedoch die Erkenntnis, dass unser Weltbild kurz vor dem

Zusammenbruch steht; dies hat zentrale existenzielle und philosophische Auswirkungen, für die der Einzelne verantwortlich sein muss. Die Phase des Trauerns ist entscheidend. In diesem Zusammenhang verweist er auf das Projekt „The Work that Reconnects“ (<https://workthatreconnects.org/>). Er nennt es als Beispiel für einen Ausbildungskurs, der die Lehrkraftausbildung unterstützen kann.

Für mich bezieht sich das Wort „Nachhaltigkeit“ in erster Linie auf eine Praxis. Wenn man in einer systemischen Perspektive denkt, kann die Reaktion nicht individuell sein; es ist notwendig, das Individuum in eine Struktur einzufärben, die wiederum mit einer institutionellen Dimension im Dialog steht. Nachhaltigkeit muss zu einer alltäglichen Praxis werden. Wenn diese Werte von klein auf gelehrt werden, dann kann sie praktikabel werden. Man kann nicht nachhaltig sein, wenn man z.B. rassistisch ist. Es gibt also ein sehr weites Feld von Überlegungen, in dessen Mittelpunkt die Frage der Nachhaltigkeit stehen kann.

5. An welchen Arten von Projekten hat Ihre Einrichtung im Rahmen der digitalen Transformation - dialogische Ansätze - Nachhaltigkeit teilgenommen?

Pietro hat seine Doktorarbeit über diese Themen geschrieben (insbesondere dialogische Praktiken und digitale Transformation) und wird sich in Zukunft auf Fragen der Nachhaltigkeit konzentrieren. Darüber hinaus gibt es viele P4C-Projekte. Pietro erwähnte auch eines seiner Projekte, bei dem er Podcasts zum Thema Nachhaltigkeit erstellt hat. Marta arbeitete an einem Forschungsprojekt (für ein italienisches Förderprogramm namens PON), das sich mit der Frage beschäftigte, ob es in Schulprojekten pädagogische Grundlagen zu Nachhaltigkeitsthemen gibt. Die erste Antwort lautet: Nein, die meisten, die in den Unterricht gehen, haben keine pädagogischen Fähigkeiten oder einen besonders reflektierten Blick auf die pädagogischen Grundlagen ihrer Arbeit. Daraus ergibt sich die Schwierigkeit, eine Vielzahl von Themen zusammenzuhalten, die dennoch miteinander verbunden sind: also nicht nur Nachhaltigkeit, sondern auch soziale, zivile, politische, wirtschaftliche Fragen usw. Es zeigt sich auch, dass die Lehrkräfte sich scheuen, diese Themen mit den Kindern anzusprechen, weil sie befürchten, dass dies bei den Kindern Ängste, Sorgen und Befürchtungen auslösen könnte. Daraus ergab sich die Notwendigkeit, über die „Klimaangst“ in der Bildung nachzudenken.

Chiara hat an mehreren Projekten zum Thema Nachhaltigkeit gearbeitet. Insbesondere hat sie sich mit der Rolle der Erfahrung und des Kontakts mit der Natur in der Nachhaltigkeitsbildung beschäftigt. Das Eintauchen in eine natürliche Umgebung kann ein zentraler Aspekt der Nachhaltigkeitsbildung sein. In ihrer Doktorarbeit befasste sie sich mit dem Thema Konsistenz/Inkonsistenz im Verhalten von Lehrkräften in Bezug auf Nachhaltigkeitsthemen (Umwelt und Soziales).

UNIBO Fokusgruppe Zusammenfassung Audio

https://drive.google.com/file/d/1_P9MIYgwR9cZ7SYTy_FkX5d7y2w88AOP/view?usp=drive_link